Privilegirte Schlesische Zeitung



№ 83. Breslau, Dienstag den 9. April. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Es ist zur Sprache gekommen, daß in den Räumen des Rathhauses Tabak geraucht, auch sogar Stücke von brennenden Cigarren weggeworfen worden sind.

In dem Rathhause werden indeß eine Menge leicht feuerfangender Sachen aufbewahrt, und ein jedes Tabakrauchen darin muß daher, selbst beim bloßen Durchgange durch dasselbe, als feuergefährlich unterbleiben.

Wer dagegen handeln sollte, verfällt in die darauf stehende gesetzliche Strafe von Zwei Thalern.

Breslau, den 19ten März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, vom 4. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kanzlei-Direktor **Müller** bei der Regierung zu Oppeln den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Den Inspectoren an der Ritter-Akademie zu Liegnitz, J. C. Chr. **Meyer** und Dr. **Sommerbrodt**, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der königl. Hof legt heute am 4. April die Trauer auf drei Wochen für Se. Majestät den **König von Schweden und Norwegen** an. Die Damen erscheinen in schwarz seidenen Kleidern, und zwar die erste Woche in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die zweite Woche in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die dritte Woche mit Blonden. Die Herren erscheinen, insofern sie nicht Uniform tragen, die erste Woche mit schwarzen Degen und schwarzen Schnallen, die beiden letzten Wochen mit weißen Degen und weißen Schnallen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, v. **Pfuel**, ist von Münster, und Se. Excellenz der königl. schwed. General-Lieutenant v. **Mansbach**, von Stockholm hier angekommen.

Se. Excellenz der herzogl. sachsen-koburg-gothasche wirkl. geh. Rath und Regierungs-Präsident, Freiherr v. **Stein**, ist nach Gotha abgereist.

Berlin, vom 6. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die geh. Kriegsräthe **Schrobitz**, **Mentzel**, **Messerschmidt** und **Schmidt** vom Kriegs-Ministerium zu wirkl. geh. Kriegsräthen — Räthen zweiter Klasse — zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant a. D. v. **Monsterberg** den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem zur Disposition stehenden Obersten v. **Jossa**, dem Regierungs-Secretair **Wossidlo** zu Stralsund und dem Kreis-Steuer-Einnehmer **Donner** zu Beuthen den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Tuchmachermeister und Kirchenvorsteher **Beda** zu Falkenburg, im Kreise Dramburg, so wie dem Steuer- und Communal-Empfänger **Kretschel** zu Dankerode, im Mansfelder Gebirgskreise, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der wirkl. geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. **Bonin**, ist von Stettin; der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, v. **Corvin-Wiersbitzki**, von Stargard; und der General-Major und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, v. **Katte**, von Magdeburg hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 13ten Division, v. **Tietzen und Hennig**, ist nach Torgau, und der General-Major und Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen, v. **Below**, nach Mainz abgereist.

Das Militair-Wochenblatt enthält eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Februar, durch welche es genehmigt wird, daß bei den Artillerie-Brigaden künftig nur am 1. October Freiwillige eintreten dürfen. In diesem Jahre soll jedoch der Eintritt zum 1. April noch überall gestattet sein. Eine zweite Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Februar genehmigt die im Militair-Wochenblatte ebenfalls mitgetheilte Verordnung: 1) über die zukünftige Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres im Frieden und die militairische Ausbildung der Offizier-Aspiranten, und 2) über die Organisation des Kadetten-Corps. Unter den verzeichneten Personal-Veränderungen finden sich v. **Kraut**, Major und Adjutant beim General-Commando des 2. Armee-Corps, auf 1 Jahr zur Dienstleistung beim Kriegsministerio commandirt; v. **Frobel**, Hauptmann a. D., zuletzt im 1. Bat. 11. Rgts., der Charakter als Major beigelegt; **Berthold**, Oberst-Lieut. vom 25. Inf.-Rgt., als Oberst mit Pens. zur Disposition gestellt.

Die neueste Nummer (2) des **Ministerial-Blattes** für gesammte innere Verwaltung enthält unter Andern nachstehende Verfügungen: Vom 25. Januar. Notorische **Trunkenbolde** sind zu den durch niederträchtige Handlungs- und Lebensweise verächtlichen und deswegen der **bürgerlichen Ehrenrechte** unwürdigen Subjecte, zu rechnen. Wenn Stadtverordneten-Versammlungen daher solche Personen von den bürgerlichen Ehrenrechten ausschließen, so kann der Magistrat derartige Beschlüsse unbedenklich bestätigen und ausführen. Vom 8ten Januar. Bei Streitigkeiten zwischen verschiedenen Armenverbänden steht nur dann erst der Rechtsweg offen, wenn vorher die Administrativ-Behörde entschieden hat und der unterliegende Theil Grund zur Beschwerde zu haben meint. — Vom 12. Februar. Anschaffung und Instandhaltung von Lagergeräthschaften, Heizung und Erleuchtung der Krankenzimmer sind von der Commune, die die Kosten eines öffentlichen Krankenhauses trägt, mit zu bestreiten. — Vom 12. Febr. Bei dem Verfahren wider Geistliche steht den Consistorien die Einleitung des Strafverfahrens zu, wenn es sich um liturgische und rein kirchliche Vergehen handelt, in allen übrigen Beziehungen sind die Geistlichen den **Regierungen** untergeordnet. — Vom 16. Januar. Niedergebrannte Kirchen- und Schulgebäude, welche nicht hinlänglich gegen Feuersgefahr versichert waren, sollen nicht auf Unterstützung beim Wiederaufbau antragen können. — Vom 27. Jan. Ueberschüsse bei Schulgeld-Einnahmen sind zum größten Theil zum Besten der gering besoldeten Lehrer zu verwenden, jedoch erst nachdem auf die Bedürfnisse des nächstfolgenden Jahres gehörige Rücksicht genommen worden. Auch ist nicht das Dienstalter der zu Gratificirenden, sondern die mehr oder minder große Würdigkeit und Bedürftigkeit derselben zu berücksichtigen. — Vom 7. Febr. Circular-Verfügung an sämmtliche k. Provinzial-Schul-Collegien und Regierungen, betreffend die **Errichtung von Turnanstalten bei den Gymnasien höheren Stadtschulen und Schullehrer-Seminarien für gymnastische Uebungen**. Diese wichtige Verordnung enthält u. a. die Bestimmung, daß in den Schulzeugnissen auch zu bemerken ist, mit welchem Erfolge die zu Entlassenden Unterricht in der Gymnastik benutzt haben. — Vom 31. Jan. Wenn die Herrschaften dem Gesinde eine Beleidigung vergeben, ist die Polizeistrafe zu erlassen. — Vom 20. Decbr. 1843. Abgaben von öffentlichen Tanzvergnügungen sind nur von den Wirthen zu tragen, und dürfen diese dieselben nicht wieder von den Gästen einziehen. — Vom 15. Octbr. 1840. Prüfungs-Instruktion für den Seeschifffahrthsdienst.

× **Berlin**, vom 4. April. — Die in No. 76 dieser Zeitung mitgetheilte, aus der Magdeburger Zeitung entlehnte Nachricht, daß die Berliner Kaufleute in ihren Verbindungen mit der königl. Bank Einrichtungen getroffen hätten, welche ihre Sicherheit bei einer möglichen Störung des europäischen Friedens bezweckten, ist, wie wir aus bester Quelle versichern können, unbegründet. Bei den hier jetzt in der größten Ausdehnung betriebenen Schwindelgeschäften in Eisenbahn-Actien liegt die Vermuthung nahe, daß die Mittheilung von Speculanten in diesen Papieren herrührt. Der darin in Bezug genommene Artikel der Aachener Zeitung, welchen die Breslauer Zeitung abgedruckt hatte, hat bereits in No. 78 der letzteren durch den Artikel Berlin den 26. März seine Berichtigung gefunden.

⁂ Schreiben aus **Berlin**, vom 5. April. — Der wegen einer nothwendigen Rücksprache mit der hiegen betreffenden hohen Behörde schleunigst von Cöln hierher berufen gewesene, rühmlichst bekannte Architekt, der Regierungsbaurath und Dombaumeister Zwirner, hat sich von hier nach Schlesien zu einem Besuch seiner dasigen Anverwandten gewendet, sodann wird derselbe nach Cöln zurückreisen, wo das ihm seit Jahr und Tag angewiesene Feld der Thätigkeit nicht immer mit Blumen bestreut sein soll. — Die Nachricht von dem beklagenswerthen Vorfall in Ungarn, bei dem der junge Prinz Moritz von Nassau (geb. am 21. Novbr. 1820), Eskadronchef in dem Regiment Kaiser Husaren, auf eine schreckliche Weise betheiligt ist,*) hat auch an unserem königlichen Hofe einen sehr betrübenden Eindruck gemacht, und man erwartet mit um so größerer Spannung die weiteren Berichte über diesen fürchterlichen Vorfall. — In Beziehung auf das merkantilische Leben hat man Gelegenheit, die Bemerkung zu machen, daß seit ungefähr 8 Tagen die große Kunststraße zwischen Frankfurt a. d. O., Berlin und Leipzig, trotz der parallel laufenden Eisenbahnen, oft mit ganzen Zügen von Frachtwagen bedeckt ist, die, meist mit Wolle beladen, den Weg nach Leipzig einschlagen. Dadurch sind in den letzten Tagen die Magazine ziemlich aufgeräumt worden und ansehnliche Bestellungen sind von außerhalb eingelaufen. Somit zeigen sich nach wie vor gute Aussichten für die nahen Frühjahrsmärkte.

⁑ Schreiben aus **Berlin** vom 6. April. — Von der Bibliothek politischer Reden ist das eilfte und zwölfte Heft erschienen, womit nun das Werk bis zur Hälfte vollendet ist, denn nach der früheren Ankündigung wird es vier und zwanzig Hefte umfassen. In den bisher erschienenen Lieferungen sind ein und fünfzig Reden über die wichtigsten Fragen aus der Geschichte der letzten hundert Jahre enthalten, nebst biographischen Skizzen über die bedeutendsten und einflußreichsten Redner und Staatsmänner dieses Zeitabschnittes. Die schnelle und ausgedehnte Verbreitung dieser Bibliothek kann wohl als Maßstab für ihre Zweckmäßigkeit angesehen werden, wozu noch gefügt werden darf, daß sich fast überall die öffentliche Stimme über das Zeitgemäße und die Brauchbarkeit dieser Sammlung ausgesprochen hat. Selbst in den Angriffen, die hin und wieder von Lokalblättern oder reactionären Organen der Presse auf diese Sammlung gemacht worden sind, liegt eine gewisse Anerkennung derselben, indem man aus dem melancholischen Unmuthe der letzteren über dies Unternehmen und sein Gelingen, so wie aus der verstandesschwachen Kritik der erstern nur zu deutlich ersieht, wie sicher die Bibliothek solchen Gegnern gegenüber steht. Die so eben erschienenen beiden Hefte enthalten, wie es scheint, zur Abwehr unbegründeter Gerüchte, folgendes Vorwort: „Es hat sich wohl hier und dort die Ansicht geltend gemacht, als ob die in vorliegender Sammlung mitgetheilten Reden durch die Prüfung der Censur leicht an ihrer Ursprünglichkeit und Vollständigkeit Abbruch erleiden könnten und dann in solcher verkürzten Gestalt dem Publikum überliefert würden. Zur Berichtigung einer solchen Ansicht wird die einfache Bemerkung ausreichen, daß bei der Auswahl für die Bibliothek politischer Reden es grundsätzlich feststeht, nur Reden in ihrer unverletzten Vollständigkeit mitzutheilen. Bei einem solchen Verfahren kann es sich allerdings ereignen, daß manche Rede, deren Mittheilung im Wunsche der Redaction lag, gänzlich wegbleibt, niemals aber, daß das Publikum nur die Bruchstücke von dieser oder jener ausgezeichneten Rede zu lesen bekäme." Die Re-

---

*) Die Magdeburger Zeit. berichtet darüber aus Wiesbaden: „Die Nachricht, daß der Bruder unsers Herzogs, der Prinz Moritz, auf der Jagd in Ungarn einen Magnaten erschoß, nachdem dieser vor des Prinzen Augen 2 Diener des Prinzen aus Muthwillen erschossen hatte, traf den Herzog in Frankfurt und hat ihn sehr ergriffen. Prinz Moritz wurde zu den Festlichkeiten hier erwartet. Nach dem kläglichen Ereigniß in Ungarn mußte ihm Hausarrest vorerst werden.

den, welche in den vorliegenden Heften mitgetheilt werden, rühren her von Walpole, W. Pitt, Fox, Bolivar, Lafayette, Lamartine, Braun, Gagern. Die hinzugefügten biographischen Notizen über diese Redner umfassen die Hauptmomente aus der Entwickelung der neuesten Geschichte, wie sich dieselbe besonders im Kampfe zwischen den von W. Pitt und Fox vertretenen Principien darstellt. Pitts Rede, die sich zunächst an eine Subsidienfrage knüpft, giebt über das System und die Grundsätze, und selbst über die damaligen Verhältnisse zwischen England und den Continentalmächten in dem Kampfe gegen das revolutionaire Frankreich, sehr belehrende Aufschlüsse. Die Rede von Fox gehört einer frühern Zeit an; sie bespricht die Verschwendung in der Staatsverwaltung während des nordamerikanischen Krieges. Walpole vertheidigt seine ministerielle Wirksamkeit und damit die Politik des Hauses Hannover auf dem englischen Throne, gegenüber den verschiedenen Parteien, welche damals in Großbritannien bestanden; die Rede ist ein historisches Document für die damaligen Verhältnisse des Inselreichs. Die Rede von Bolivar, welche bei Uebergabe der Constitution für Bolivia gehalten wurde, führt uns die politische Lage des südlichen Amerikas, wie es vor 20 Jahren um Verfassung und gesetzmäßige Ordnung kämpfte, lebhaft vor Augen. Von den übrigen Reden gehören die von Lamartine und Braun gehaltenen der Gegenwart an; der Franzose legt sein neues politisches Glaubensbekenntniß ab, und der deutsche Redner erweist die Nothwendigkeit des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens bis zur Evidenz. — In Betreff von Brauns Rede wird bemerkt: „Da diese ausgezeichnete Rede den Abschluß der wichtigen Debatten bildet, welche im vorigen Jahre von der sächsischen Ständeversammlung mit so großer Einsicht und unermüdeter Ausdauer, freilich ohne zu einem günstigeren Resultate zu gelangen, durchgeführt wurden, so ist ihre Aufnahme, zumal mit Rücksicht auf den für unsere Gegenwart so wichtigen Gegenstand, über den so lange unausgesetzt gesprochen und geschrieben werden muß, bis er ins Leben getreten ist, wohl vollkommen gerechtfertigt.

† Schreiben aus **Berlin** vom 6. April. — Den ganzen langen Winter hindurch wurde von gewissen hiesigen Correspondenten wiederholt an ein halb Dutzend auswärtiger Zeitungen berichtet, zum Frühjahr würden hierselbst die großartigsten Bauunternehmungen verschiedener Art ins Leben treten; sie sahen schon mit ihrer Phantasie die Pracht- und Nützlichkeitsbauten auf dem Köpnickerfelde, was bekanntlich innerhalb der Ringmauer Berlins liegt, sich erheben, den Schaf- sonst Landwehrgraben schiffbar gemacht, der Exercierplatz vor dem Brandenburger Thore mit einem neuen Stadttheil bedeckt, neue Straßen und Kirchen entstehen, Alles im großartigen und erhabenen Style byzantinischer oder gothischer Bauart vollendet. Der Frühling ist nun gekommen, die Bauzeit ist da, und alle jene Phantasieen dieser Sorte von Correspondenten sind mit dem Schnee des Winters zu Wasser geworden. Ihre Phantasieen bleiben vor der Hand unausgeführt, aber die Hoffnung kann sie trösten, daß doch einst noch Alles wird ausgeführt werden. Vorläufig werden sie sich nun auf die Privatbauten werfen; doch auch mit diesen wird es gegenwärtig nicht recht vorwärts gehen, weil alle Capitalien von der magnetischen Kraft der Eisenbahnen angezogen werden. Doch was schadet die Wirklichkeit dem in seiner Phantasie Vergnügten? Das Thema von Häuserschwindel in Verbindung mit dem von Actienschwindel ist ganz geeignet, um die Frühlings-Saison gewisser Correspondenten auszufüllen. Und stehen sie mit solchem Thun und Treiben nicht auf der Höhe unserer Zeit? Wiederholen sie nicht nach mannichfacher Anleitung von verschiedenen Seiten täglich das Wunder, aus Nichts Etwas, wenn auch nur Schaumblasen, zu machen, sind sie nicht getreue Nachahmer der starken Geister unserer Zeit, welche sich vermessen, längst Abgestorbenes und Todtes so aufzuputzen und mit kümmerlichem Mechanismus zu versehen, daß es den Anschein von Leben und Kraft gewinnen soll? Ja diese Leute sind die Clowe's jener Richtung, die voller Geschäftigkeit an allen Zeitfragen herumzerrt, überall das Beste zu wollen behauptet und vorgiebt, im Grunde sich aber nur mit ihrer eigenen Nichtsthuerei beschäftiget; diese Clowe's nun machen die platten Späße dazu oder zerfließen in breiter und anmaßender Sentimentalität, um die Zuschauer, in diesem Falle das ehrliche Publikum der Zeitungsleser, nicht zu ernsten Betrachtungen kommen zu lassen. Und dieses ehrliche Publikum erträgt solche Misere, weil es ja zur Langmuth und Duldung gewöhnt ist; es ermuthigt dadurch die lahmsten Possenreißer, ihm die nüchternsten Possen vorzuführen und es mit dem Abhub von Eckensteher-Witzen zu regaliren. Es kann bei dieser Nachsicht und Duldung des Publikums leicht dahin kommen, daß jeder Klumpfuß ein Anrecht auf die Rolle des Mephisto zu haben glaubt.

△ Schreiben aus **Berlin** vom 7. April. — Seit gestern gehen die niederschlesischen Eisenbahn-Actien an der Börse ungemein in die Höhe, und werden sehr gesucht. Man erwartet recht bald die Publikation eines Gesetzes, das mit einem Schlage bekannte Schwindeleien behindern soll und das gegenwärtig an geeigneter Stelle zur Berathung vorliegt. Wie ich höre, kauft die Regierung preuß. Staatspapiere, die einen sehr niedrigen Cours haben, auf; woraus hervorzugehen scheint, daß das Gouvernement die Ansicht hat, daß jene Papiere bald einen höhern Cours erhalten möchten. Als Agent für derartige Geschäfte bezeichnet man den sehr gewandten Hrn. **Bloch**, auch der Breslauer Geschäftswelt wohlbekannt. — Ueber die Bestimmung, daß fortan Turnanstalten bei Gymnasien, höhern Stadtschulen und Schullehrer-Seminarien eingerichtet werden, hat man sich aufrichtig zu freuen; und man erfährt, daß solches auf ausdrückliche und consequent verfolgte Befürwortung des Herrn Ministers Eichhorn in's Werk gesetzt ist. Möge mit diesem wichtigen Schritt auch jene geistige Erhebung verknüpft sein, die in den Zeiten der Freiheitskriege so Wunderbares und National-Großes bewirkt. Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerial-Veränderungen, welche hier die Oberfläche der Gesellschaft gestreift und von ihr aus ein Echo in den Zeitungen gefunden, bewahrheiten sich nicht im Entferntesten. Man sprach davon, daß Herr Bunsen Hrn. Eichhorn ersetzen solle, daß Hr. von Bodelschwingh abtreten wolle; alles dies sind ganz leere Gerüchte. Wir gehen vor der Hand keinen durchgreifenden Veränderungen entgegen, wie sie unserm ruhigen, in gedeihlicher Entwickelung begriffenen Staatsleben auch nicht ziemen. Ueberlassen wir diese fortwährende Portefeuille-Haschen den Franzosen! — Für die Unterstützung des bekannten Herrn von Fabeck, damit derselbe wieder in den Besitz seiner ihm von Rechtswegen zukommenden Kinder gelange, zeigt sich hier recht viele Theilnahme. Namentlich interessiren sich die Frauen dafür; doch sieht man nicht recht ein, wie der unglückliche Vater, falls derselbe selbst in den Besitz der gehörigen Mittel kommen sollte, seinen Zweck, bei dem überaus hartnäckigen Charakter der Mutter erreichen könne, da dieselbe von England sich sehr leicht nach Amerika zu wenden im Stande wäre. Die Frankfurter haben übrigens die hier erschienene Schrift über den Gegenstand sehr mißfällig aufgenommen, und es werden dort mehrere Repliken erscheinen. — Man bezweifelt, daß die veröffentlichte Erklärung der Mainzer Advokaten den status quo einer vielbesprochenen Angelegenheit, über die von allen Seiten Proteste einlaufen, nm etwas ändern werde. Herrn Justiz-Commissarius Rhau ist es übrigens erlassen worden, nach Insterburg zu gehen und sich dort den Verweis zu holen. Der bekannte Dr. Alexander Jung kündigt in Königsberg Vorlesungen über die Religion der Zukunft in verständlicher Sprache an. — Ich kann nicht umhin, die Leser Ihrer Zeitung auf folgende zwei literarische Erscheinungen hierselbst aufmerksam zu machen: Zur Universitätsfrage oder die freie Entwickelung der protestantischen Universität von Theodor Mundt und: Der Rhein und Jerusalem eine Fantasie für die Charwoche von Theremin. — Die religiöse Gesinnungstüchtigkeit und die Gesinnungstreue, deren Schauplatz in jüngster Zeit Sachsen gewesen und die in dortigen literarischen Organen so würdige Vertreter gefunden, hat hier ungemein erfreut. Und diese Gesinnungstüchtigkeit wird um so höher anzuschlagen sein, je mehr sie nach allen Seiten von **maßvollem** Takt begleitet ist. Merkwürdig bleibt die Haltung der rheinischen Presse bei den wieder auftauchenden, religiösen Plänkeleien: sie ist eine ganz andere wie während den Jahren 1838—40, wie dieß wohl aufmerksame Leser bemerkt haben werden. — Die von den Zeitungen gegebene Notiz über die bevorstehende Rehabilitation einiger Klöster am Rheine und in Westphalen bestätigt sich in vollem Maße; doch wird auf Pflanzschulen für Krankenpflege vor der Hand der Hauptaccent gelegt werden. — Die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn entwickelt im gegenwärtigen Augenblick eine sehr anerkennenswerthe Thätigkeit, und beschäftigt mehrere Druckereien. Es stehen für diese Angelegenheiten wichtige Veröffentlichungen bevor. — Gestern, am Charfreitag, wo — beiläufig gesetzt — alle Kirchen überfüllt waren, führte man im Königstädter Theater das vielbesprochene Oratorium Rossini's auf, der sich bekanntlich beikommen ließ, das stabat mater zu componiren. Die Musik des melodienreichen Mäestro befriedigte die Kenner des strengen Kirchenstyls durchaus nicht. Die Italiener hatten die gelungene Ausführung übernommen.

(Magd. Z.) Das auf dem Köpnicker Felde erworbene Terrain zur Anlegung eines Mutterhauses für den neu gestifteten Schwanen-Orden ist bereits übergeben und bezahlt worden.

(K. Z.) Der zwischen Hrn. v. Bülow und Hrn. Wheaton unterzeichnete Handelsvertrag geht mit dem am 4. April von Liverpool nach Amerika fahrenden Dampfschiffe ab, und Herr Fay wird wohl bis zum 23. April in Washington eintreffen. Sobald er die erforderliche Ratification erhalten hat, an welcher man hier nicht zweifelt, tritt er in Kraft. Die deutschen Kaufleute und Fabrikanten sollten sich daher frühzeitig mit Ursprungszeugnissen versehen. Der vielbesprochene amerikanische Consul L. Mark hat, wie man hört, bereits das Exequatur als Consul für die Rheinprovinz von Seiten unserer Regierung erhalten.

Der Wes. Zeit. wird aus **Berlin** geschrieben: Das allgemein verbreitete Gerücht fängt an, einige Konsistenz zu gewinnen, daß der sehr geachtete Finanzminister v. **Bodelschwingh** das Ministerium verlassen, und, wie sein Vorgänger, Cabinetsminister werden wird. Ueber den Grund dieser unerwarteten Veränderungen sind nur Muthmaßungen im Umlauf, etwas Bestimmtes ist aber noch nicht bekannt geworden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den General-Steuerdirektor **Kühne**, der als gediegener Arbeiter und Geschäftskenner seit langer Zeit schon einen großen Ruf sich erworben hat. Derselbe ist auch als Schriftsteller nicht unvortheilhaft bekannt, und von früher unter der Chiffer **L. K.** ein fleißiger Mitarbeiter der Staatszeitung. In diesem Blatte führte er auch mit dem Herrn **von Bülow-Cummerow** eine heftige Fehde über Finanz-Angelegenheiten, — da er aber von jeher die Staatsetats bearbeitet hat, so ist es auch wahrscheinlich, daß er das neue preußische Budget, das verfassungsmäßig alle drei Jahre veröffentlicht werden soll, unterzeichnen wird. Unsere Finanziers sind auf die Veröffentlichung dieses Documents außerordentlich gespannt.

(Wes. Z.) Wie in den Zoll- und Grenzwirren eine neue Staatsschrift, so erwartet man in den religiösen Irrungen unsererseits einen kaum halboffiziellen Artikel in der A. Pr. Z., der, wie viel ihm auch zu berichtigen übrig bleibt, doch nicht viel in der Sache ändern wird. — Unter allen Hauptstädten Deutschlands dürfte keine einer so vielfältigen Eisenbahn-Communication sich zu erfreuen haben als Berlin. In einigen Jahren werden wir über fünf Eisenbahn-Linien verfügen können, die durch ihre Verzweigungen nach allen deutschen Meeren und Ländern uns führen werden. Wenn die Bevölkerung in demselben Grade der Communicationsmittel steigen sollte, so ist Berlin allerdings auf dem besten Wege ein kleines London zu werden, das nur die doppelte Zahl unserer Eisenbahnen besitzt.

Köln, vom 1. April. (Köln. Z.) Der rhein. Appellationshof hat heute eine höchst merkwürdige Entscheidung erlassen. Er hat erkannt, daß Inhaber von Eisenbahnactien-Zinscoupons, welche diese Actien selbst nicht besitzen, also der Gesellschaft gegenüber Dritte sind, gegen die Eisenbahn-Direction nicht auf Bezahlung dieser auf jeden Inhaber lautenden Papiere klagen können, wenn nachgewiesen ist, daß der Betrieb der Eisenbahn keinen Reinertrag liefert. Es sollen nämlich nach den Motiven des Urtheils diese Coupons bloß in der Hoffnung ausgegeben sein, daß die Bahn einen Reinertrag liefere, und erst mit dem Augenblick, wo diese Hoffnung sich verwirklicht, klagbar werden.

Die Aach. Ztg. bemerkt bei Erwähnung des Breslauer Jagd-, Reit- und Hetzvereins: Es fangen die Vereine nachgerade an, über den Kopf zu wachsen. Wie jedes Nest sein Denkmal, so will auch jedes seinen Verein haben. Aber von einem **Verein, gute Bürger zu bilden, hört man nichts.** Der eine will dem Luxus steuern, der andere einen mäßigen Frohsinn befördern, noch ein anderer für das Frühnachhausekommen 2c.

Danzig, vom 30. März. — Durch die letzten Berichte von England, die wahrlich entmuthigend lauten, ist es an unserm Getreide-Markt auch sehr flau geworden, was besonders bei den leichtern und abfallenden Weizen-Gattungen der Fall ist, die man selbst zu herabgesetzten Preisen schwer anbringen kann; gute Waare findet noch ziemlichen Absatz. Mit Roggen geht es sehr schlecht, selbst zu erniedrigten Preisen hält es sehr schwer, Käufer zu finden. Vom Speicher scheint in dieser Woche nichts umgegangen zu sein, wenigstens ist nichts bekannt geworden.

Posen, vom 25. März. (A. Z.) Unsere Eisenbahnangelegenheit ist gänzlich ins Stocken gerathen. Hoffentlich werden wir jedoch eine Bahn nach Glogau in Schlesien erhalten, für die hier freilich das Interesse bei Weitem nicht so groß ist, als für eine directe Bahn nach Berlin. Unbegreiflich scheint es, warum man von oben der letzteren entgegen ist, da offenbar eine solche Bahn, zumal in Verbindung mit einer zweiten nach Schlesien, die Provinz enger mit dem preußischen Staat verbinden würde, als alle übrigen Administrationsmaßregeln es je vermögen. Die ächten polnischen Patrioten in unserer Provinz sehen dies gar wohl ein, und haben daher von jeher Opposition gegen die Herstellung einer solchen Bahn gemacht. Man gebe der Provinz drei Schienenwege und sie ist binnen einigen Jahrzehenden durch und durch **preußisch**.

Deutschland.

Hannover, vom 1. April. — Die von der Regierung zum Weiterbau der Eisenbahnen vorläufig, und bis zur definitiven Entschließung über die abzuschließenden Anleihen beantragten 500,000 Thlr., sind bewilligt. Von dem Plane zur Creirung von zwei Millionen Eisenbahn-Kassenscheinen, will die Kammer nicht zurückgehen.

Luxemburg, vom 28. März. (Voss. Z.) Durch den Bischof Laurent sind die katholischen Priester unseres Sprengels jetzt aufs entschiedenste angewiesen: darauf zu wachen, den im Freimaurerbunde betheiligten Mitgliedern der Confession die Heilmittel der Kirche zu verweigern, weder das Abendmahl, noch den Trost der Sterbenden zu spenden, noch den Ehesegen auszusprechen, so lange sie dem Orden angehören. Merkwürdigerweise ist aber der Orden durch diese strenge Maaßregel wenig gekränkt und eingeschüchtert worden, so daß die Kirche wohl später, um sich nicht selber anzufeinden, ihr Verbot wieder vergessen wird, wie dieses im übrigen Deutschlande, wie in Frankreich, ebenfalls stattgefunden.

Vom Rhein, vom 30. März. (Köln. Z.) Nachdem der vielbesprochene Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem Zollverein endlich zu Stande gekommen, vernimmt man auch von anderer Seite, daß die Unterhandlungen mit Belgien, welche eine Zeit lang ganz ins Stocken gerathen waren, wieder lebhafter betrieben werden. Es wird zugleich versichert, daß Hoffnung gegeben sei, die Hindernisse, welche bisher einer Vereinbarung entgegenstanden, in Bälde beseitigt zu sehen. — Die Herabsetzung des amerikanischen Tabakzolls soll an 20 pCt. betragen. Der Verlust, welcher dadurch der Vereinskasse erwächst, ist sehr beträchtlich, dagegen werden aber die finanziellen Opfer unserer Industrie wieder zu gut kommen, die in ihrer gedrückten Lage auf solche allerdings einen billigen Anspruch hat. Sehr begierig ist man, welche Rolle in dem amerikanischen Vertrag den Hansestädten zufallen wird. Daß auch die übrigen, dem Zollverein noch abgewendeten Staaten in den Vertrag, wie man von einigen Seiten annimmt, mit eingeschlossen seien, beruht auf einem Irrthum. Nur solche Waaren werden zu ermäßigten Tarifsätzen in Amerika zugelassen, welche durch ihre Ursprungszeugnisse sich ausweisen können, daß sie aus dem Gebiete des deutschen Zollvereins stammen. Die allgemeine Bezeichnung „deutsche“ Waaren ist demnach ungenau.

Kassel, vom 2. April. — Dem Vernehmen nach hat die Ständeversammlung in der gestrigen vertraulichen Sitzung nach 6stündiger Berathung sich einverstanden erklärt mit der Proposition der hohen Staatsregierung, wonach der Bau einer Eisenbahn von Kassel in der Richtung nach Frankfurt über Marburg bis zur Landesgrenze auf Staatskosten und zu dessen Behuf die Aufnahme eines Anlehens von 6 Mill. Thlrn., wovon in der laufenden Finanzperiode 2 Mill. verwendet werden können, in Aussicht stehen.

(Bad. Bl.) Der Frhr. v. Andlaw hat am 23sten März seine Motion über Ergänzung der badischen Verfassungsurkunde in Bezug auf die Zusammensetzung der ersten Kammer näher begründet. Er geht von dem Satz aus, daß alle Sitze in der ersten Kammer bleibend, nämlich erblich oder lebenslänglich sein müßten, will aber dafür keinen Unterschied zwischen adeligen und bürgerlichen Grundbesitzern gemacht wissen. Auch wünscht er, statt daß jetzt von jeder Confession nur Ein hoher Geistlicher in dieser Kammer sitzt, künftig drei katholische und zwei protestantische darin aufgenommen zu sehen. Die Deputirten der Universitäten sollen auch lebenslängliche Plätze darin haben. — Der Abg. Martin hat auf Vorlage eines Wiesenculturgesetzes angetragen.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien vom 1. März. — Gestern ist bei der hiesigen englischen Botschaft ein Courier aus Konstantinopel eingetroffen, und noch am selben Tage nach London weiter befördert worden. Derselbe ist der Träger einer an die Repräsentanten von England und Frankreich erlassenen Verbal-Note der Pforte, wodurch die aus Anlaß der in letzter Zeit wegen Glaubenswechsel vorgekommenen Hinrichtungen entstandene Differenz auf eine beiderseitig befriedigende Weise beigelegt ward, indem die Pforte darin die bestimmte Zusage ertheilt, daß im ganzen Umfange des türkischen Reiches künftig wegen Glaubenssachen kein Todesurtheil mehr werde vollzogen werden, nachdem nämlich Sir Stratford Canning in Folge neuer Instructionen aus London sich mit dieser Erklärung der Pforte begnügen zu können erklärt hatte.

† Schreiben aus Wien vom 5. April. — Gestern als am Gründonnerstage verrichteten II. MM. der Kaiser und die Kaiserin, der althergebrachten frommen Sitte gemäß, die Fußwaschung an 12 hochbetagten armen Männern und ebenso vielen Weibern, die für diese Ceremonie, dem Herkommen gemäß, neu gekleidet, und nach der Feierlichkeit gespeis't und außerdem beschenkt wurden. Die dazu aufgenommenen 12 Männer haben zusammen ein Alter von 1042 Jahren und zählt der älteste 110, der wenigst betagte 83 Jahre; die 12 Weiber zählten zusammen 1071 Jahre und zwar die älteste 106, die mindestalte 84 Jahre. — Die Familie des Fürsten v. Metternich sieht sich seit ein paar Tagen durch die gefährliche Erkrankung eines liebenswürdigen Kindes, des 10jährigen Fürsten Paul, in kummervolle Besorgniß versetzt. — Se. k. Hoh. der Prinz von Wasa ist von seiner Reise nach Darmstadt dieser Tage wieder hierher zurückgekehrt. Wie man hört, ist durch diese Reise, hinsichtlich der eingeleiteten Aenderung in den Familien-Angelegenheiten des Prinzen, ein befriedigendes Resultat zur vollen Reise gediehen. Auch Se. kais. Hoh. der Erzh. Carl ist von seinem nach Prag unternommenen Ausfluge zurück wieder hier eingetroffen.

† Schreiben von der ungarischen Grenze vom 4. April. — Berichten aus Preßburg zufolge hat der ungarische Landtag aus Anlaß der heiligen Woche seine Sitzungen bis zum 15ten d. vertagt. Der Erzherzog Palatinus ist von seiner Unpäßlichkeit wieder genesen und wurde bei seinem ersten Wiedererscheinen in Mitte des Reichstages mit stürmischem Jubel begrüßt. — Ueber die Stimmung des Reichstages im Allgemeinen lauten die neuesten Berichte recht tröstlich, indem die starre Opposition mehr und mehr an Kräften verliert. Bei Comorn soll es dieser Tage aus Anlaß eines Wahlaktes zwischen Liberalen und königlich Gesinnten zu einem blutigen Handgemenge gekommen sein, dem durch Einschreiten des Militairs gesteuert werden mußte. Leider sollen dabei 2 Personen das Leben verloren und mehrere Verwundungen erlitten haben. — Als eine auffallende Erscheinung werden von verschiedenen Gegenden Ungarns häufige Uebertritte von der katholischen zur protestantischen Kirche gemeldet. — Der mehrerwähnte Streit zwischen dem Banus von Croatien, Grafen v. Haller, und dem Landtags-Deputirten, Grafen Teleki, hat doch zu einem Duelle geführt, welches am 2ten d. bei dem sogenannten Eisenbrünnl, unweit Preßburg, stattfand. Haller hatte den ersten Schuß und fehlte, worauf Teleki's Kugel ersterem, ebenfalls ohne zu treffen, zwischen den Beinen durchflog. Durch den zweiten Schuß des Grafen Haller wurde Graf Teleki am rechten Arme gestreift, was ihn zu Fortsetzung des Duells unfähig machte, wonach durch Einschreiten der Sekundanten eine Beilegung erzielt worden sein soll. — Allgemein ist man über diesen soweit noch glücklichen Ausgang erfreut.

Aus Oesterreich. (Kirchl. Anz.) Es sieht hier der protestantische Himmel sehr umwölkt aus, und wir trösten uns nur damit, daß, obwohl er einmal ganz dunkel war, es doch wieder hell geworden ist! So eben wurde uns eröffnet, daß Se. Majestät unterm 23. December v. J. allerhöchst zu bestimmen geruht haben, daß bei gemischten Paaren alle gottesdienstlichen Handlungen im akatholischen Bethause verboten bleiben. Wir haben nämlich solche Paare, nachdem sie vom katholischen Priester unter passiver Assistenz getraut waren, in unsern Kirchen eingesegnet. Noch mehr, als jene allerhöchste Bestimmung betrübt uns die im vorigen Jahre, nur den betreffenden Stellen kundgemachte Verordnung, daß kein Katholik zur evangelischen Kirche übertreten dürfe, ohne vorher die Gründe dazu seiner Obrigkeit protocollariter eröffnet zu haben, welche sie dann zu prüfen und zu entscheiden hat, ob der Uebertritt gestattet werden könne. Es ist damit faktisch das Toleranz-Gesetz in seinem Prinzip aufgehoben. Der Uebertritt wird nämlich immer, besonders bei dem gemeinen Volke, verweigert; die Gründe sind nicht stichhaltig, nicht lauter! Doch genug darüber! Schon dieses Wenige wird's Ihnen erklären, warum wir nur mit tiefer Wehmuth auf unsere Schwesterkirche in ihrem Vaterlande blicken.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 19. März. (A. Z.) Zu den mit Bestimmtheit jetzt auch in hiesigen Kreisen verlautenden Gerüchten gehört, daß Ihre kaiserl. Majestäten und mit ihnen die meisten übrigen Glieder des Kaiserhauses uns schon im Ausgang des Mai verlassen werden. Das hohe Herrscherpaar wird die böhmischen Bäder gebrauchen. Der Kaiser soll auch Wien besuchen.

† St. Peterburg, vom 29. April. — Zufolge eines vom Ministerrathe genehmigten Vorschlages des Finanzministers hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, den Zoll, der von den Pferden, die aus Rußland ausgeführt werden bis jetzt erhoben wurde, auf allen längst der europäischen Grenze gelegenen Zollämtern aufzuheben, ingleichen die weitere zollfreie Pferdeeinfuhr nach Rußland auf den erwähnten Zollämtern bis zum 1. Januar 1848 zu gestatten, mit dem Bemerken, diese Prolongation, in sofern sie sich als vortheilhaft erweisen sollte, auch späterhin zu wiederholen.

* St. Petersburg, vom 30. März. — Ungeachtet der bereits sehr vorgerückten mildern Jahreszeit treten die hiesigen Temperatur-Verhältnisse, vornehmlich zur Abend- und Morgenzeit, noch immer sehr rauh auf. Der Thermometer weis't in diesen Stunden noch täglich auf 5 und 7° Kälte. Die enormen Schneemassen, die Stadt und Land bedecken, vermehren sich immer noch häufig, und man steht noch keinen Zeitpunkt ab, wo sie allmählig zu schwinden beginnen werden. Aus dem Innern gehen Nachrichten ein, daß während der energisch-großen Kälte des Januar und Februar viele Landleute, auf den Heerstraßen mit Waaren-Transporten von ihr ergriffen, bedauernswerthe Opfer derselben geworden sind. — Während der Norden des großen russischen Kaiserstaats im letzten strengen Wieter viel von den Verheerungen der Wölfe zu leiden hatte, litt der Süden, namentlich die Caucasus-Provinzen, viel von gleichen Verwüstungen, durch Feldmäuse angerichtet. Hier erschienen letztere in verschiedenen Distrikten schon im vorjährigen Frühling auf den im üppigsten jungen Grün prunkenden Feldern, trieben ihr Verheerungswesen dort fort bis zum Eintritt der Kornreife, worauf sie plötzlich verschwanden, nach abgehaltener Ernte und der bestellten jungen Wintersaat aber wieder hier in den frühern zahlreichen Schaaren erschienen und in der letztern greulich ravagirten. Nach Angaben der örtlichen Bewohner wird diese Plage dort immer nach Verlauf von gewissen Jahren wahrgenommen. Die so verheerende Rinder-Seuche, die den Landmann in seinen theuersten Interessen verletzt, gewann in unserm Welttheil den ersten Eingang zu Anfange des 18ten Jahrhunderts. Während sie aber in neuerer Zeit in Europa immer milder aufzutreten beginnt, wüthet sie bei uns in Rußland noch immer in der ersten Heftigkeit. Besonders ist dies der Fall im Verlauf der letzten zehn Jahre gewesen, wo die Grundbesitzer in vielen Gouvernements durch sie die empfindlichsten Einbußen erlitten haben. Ein hier herrschendes Uebel scheint die Epidemie hauptsächlich zu begünstigen. Sie liegt in den jährlich stattHabenden Transporten zahlreicher Viehheerden aus den südlichen und mittlern in die nördlichen Gouvernements des Reichs, hier zum Schlachten bestimmt. Lange ist es aber schon erkannt worden, daß Viehseuchen hauptsächlich an allen den Orten auftreten, die an solchen Trakten liegen.

† Warschau, vom 5. April. — Um den Bau der Warschau-Wiener-Eisenbahn zu beschleunigen, hat der Administrationsrath des Königsreichs Polen dem Verwaltungsrathe genannter Eisenbahn die Erlaubniß ertheilt, bei der auf gütlichem Wege nicht zu erlangenden Expropriation der für die Bahn unumgängiich nothwendigen Grundstücke nach denselben Vorschriften zu verfahren, wie die frühere Eisenbahnverwaltung.

Von der polnischen Grenze, vom 24. März. (A. Z.) In Warschau war das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde seine erlauchte Gemahlin im Monat Mai nur bis dahin begleiten, und dieselbe werde von da die Reise über Berlin ins Bad allein fortsetzen, der Monarch aber einen Abstecher nach dem Kriegsschauplatz im Süden des Reichs machen.

Frankreich.

Paris, vom 31. März. — Die Bewegung des Clerus für die Freiheit des Unterrichts und gegen das Monopol der Universität ist noch immer im Zunehmen. Die Kirchenprovinzen Paris, Rheims, Tours, Lyon hatten sich bereits erklärt; jetzt ist auch die Kirchenprovinz Bordeaux durch eine besondere Denkschrift der episcopalischen Agitation beigetreten; diese Provinz umfaßt das Erzbisthum Bordeaux sammt den Bisthümern Poitiers, Agen, Perigueux, Angouleme, Lucon und La Rochelle. Man vernimmt, es habe auch der hohe Clerus der Kirchenprovinz Bourges ein Memoire an den König und der Coadjutor von Nancy eine Vorstellung an die Pairskammer gerichtet.

Am 22sten hat in Barcelona die Ausgrabung der Leiche des Prinzen von Bourbon-Conti stattgefunden, die nach dem Wunsche des Königs nach Frankreich gebracht, und in der Familiengruft des Hauses Orleans in Dreux beigesetzt werden soll. Der Körper des Prinzen, seine Uniform, sein Degen waren, wie auch der Moniteur berichtet, noch ziemlich gut erhalten, der Kopf jedoch in Staub zerfallen. Der Sarg wurde auf einem prächtigen, von acht Pferden gezogenen Leichenwagen, in Begleitung von allen Behörden, 48 Musikern und 18 Sängern, in den Hafen geführt und dann an Bord des Dampfschiffes Lavoisier eingeschifft.

Der Erzbischof von Aix hat sich den Protestationen des hohen Clerus gegen das Universitäts-Monopol angeschlossen.

(L. Z.) Die Sendung des Fürsten Wallerstein hier soll vollkommen geglückt sein; der französische und englische Gesandte in Athen erhalten in diesen Tage Instruktionen, den Artikel 39 der projectirten griechischen Verfassung wegen der Religion des präsumtiven Thronfolgers betreffend. Wie es scheint, wird der Fürst direkt nach München zurückkehren und nicht mehr nach London gehen.

(A. Pr. Z.) Briefen aus Tunis vom 6. März zufolge, dauerten die Rüstungen des Bey zu seiner Vertheidigung gegen einen allenfallsigen Angriff noch immer mit gleicher Thätigkeit fort. Der Bey hatte den Mamelucken-Anführer seiner Reiterei zu dem Herzog von Aumale nach Constantine gesendet, um, wie es hieß, sich zu versichern, daß er im Falle eines Angriffs von Seiten Sardiniens — der Bey scheint zu befürchten

daß Sardinien, wenn es zu Feindseligkeiten wirklich kommen sollte, von Seiten Oesterreichs dabei Unterstützung finden möchte — auf die thätige und bewaffnete Unterstützung Frankreichs rechnen könnte. Allein, wie man leicht voraussehen konnte, die Antwort des französischen Prinzen fiel durchaus nicht so aus, wie der Bey sie gewünscht hätte. Als dieser daher sah, daß er nur auf seine eigenen Kräfte rechnen könne, begriff er wohl, daß ihm nichts Anderes übrig bleibe, als die Streitsache auf gütlichem Wege beizulegen. Er soll deshalb namentlich die Vermittelung Englands nachgesucht haben. Der Bey hatte eines seiner Kriegsschiffe nach Malta abgeschickt, das dem von Konstantinopel aus abgeschickten Abgesandten der Pforte als Eskorte bis nach Tunis dienen soll. Nach der Stimmung, in welcher gegenwärtig der Bey sich befindet, zu schließen, wird es diesem Abgesandten wahrscheinlich nicht sehr große Mühe kosten, eine friedliche Beilegung des Streites herbeizuführen.

Dem H. C. wird aus Paris vom 28. März gemeldet, daß sich zahlreiche Agenten, Einige sagen englische, Andere russische, in allen Theilen Italiens befinden, die verschwenderisch Geld ausstreuen und das Volk zum Aufstande reizen; eben so haben sich fast alle italienischen Flüchtlinge in Malta versammelt, wo sie den stillschweigenden Schutz der englischen Regierung genießen. Daß in diesem Frühjahre ein Hauptschlag geführt werden soll, ist ohne Zweifel, daß er aber auch zu den ernstesten Conflicten zwischen den großen Mächten führen kann, ist eben so gewiß. — Nach den Vorgängen auf Otahayti, nach dem Vertrage des 15. Juli 1840 würde die ohnehin sehr aufgeregte öffentliche Meinung in Frankreich durch nichts so lebhaft in Bewegnng gesetzt werden, als durch eine abermalige österreichische Intervention in Italien, und weder der König, trotz seiner Friedensliebe, noch Guizot mit aller seiner Festigkeit, dürften sich stark genug fühlen, hier ruhig zuzusehen. Man spricht hier sogar schon davon, daß in einem solchen Falle der Herzog von Aumale mit einem Armeecorps sich von Afrika einschiffen und in Italien landen würde, um, so wie einst Ancona, mehrere feste Plätze zu besetzen.

Paris, vom 2. April. — Der franz. Consul, Hr. Ferd. v. Lesseps ist am 29. März an Bord des „Lavoisier“ zu Marseille eingetroffen.

Der **Droit** enthält Details über die geheimnißvolle Verbindung junger Leute, welche unlängst entdeckt worden ist. Es scheint, schreibt dieses Blatt, daß die fragliche Verbindung auch Verzweigungen im Innern der Hauptstadt hatte und daß die Individuen, welche derselben angehörten, nach Klassen geordnet waren und einem Oberhaupte gehorchten. Die Namen, welche sie ihren Sectionen beilegten, waren sämmtlich dem modernen Drama entnommen, dessen Exentrizität vielleicht zur Entwickelung dieser abscheulichen Exzesse das Meiste beigetragen hat. So gab es in verschiedenen Quartieren eine Tour de Nesle, eine Taverne d'Orsini, eine Bastille und eine Chambre ardente. Das Haupt der Verbindung hieß Buridan, seine Gefährtin Margarethe v. Burgund. Unter den Mitgliedern befanden sich nämlich auch Weiber und diese waren nicht die letzten, wenn es galt, die Opfer, welche die Verbindung durch Ueberraschung oder List in ihre Kreise zog, den empörendsten Proben zu unterwerfen. Die Frau, welche in einer Section die Orgie leitete, hieß Markise von Brinvilliers. Um nicht erkannt zu werden, zogen die Mitglieder derselben Section abwelchselnd von einem Orte zum andern. Ueberraschungen vorzubeugen, wurden gewisse Eingeweihte, die sie Nachtwächter nannten, ausgesandt. Diese Nachtwächter machten um die Schauplätze jener abscheulichen Mysterien die Runde und gaben bei der geringsten Gefahr verabredete Zeichen. Gewöhnlich mußten die Neophyten, die sich um die Aufnahme in die Gesellschaft bewarben den Wächterdienst versehen. Wie man versichert, wurden nicht blos Weiber aus niedern Ständen in die Schlupfwinkel der Verbindung gelockt. Mehre Opfer derselben nahmen in der Gesellschaft eine gewisse Stellung ein. Doch scheint es, daß diese Unglücklichen, aus Furcht vor Gericht erscheinen und eben so kompromittirende als schimpfliche Geständnisse machen zu müssen, standhaft Alles läugnen und so den Arm der Gerechtigkeit lähmen.

Eine neuliche telegraphische Depesche hatte den Einzug des Herzogs von Aumale in Biskara gemeldet. Der **Toulonnais** enthält nähere Details über die fragliche Expedition. Man schreibt diesem Blatte unter dem 14ten aus Konstantine: Nach einem Zuge, der nirgends Hindernissen begegnete, nahm die Operations-Kolonne von Konstantine, welche der Herzog von Aumale in Person kommandirte, am 4ten ohne Schwertstrich von Biskara Besitz. Die Einwohner dieser Stadt waren dem Prinzen entgegen gezogen, um ihn ihrer völligen Unterwerfung zu versichern. Am 13ten verließ sodann der Herzog Biskara, um einige Duars des bekannten Ben-Said (der auf Befehl des Generals Negrier in Konstantine enthauptet wurde) zu überfallen. Bei dieser Razzia wurde große Beute gemacht. Diese Expedition vernichtet den Einfluß, welchen sich der Ex-Bey von Konstantine, Achmet, noch in jenem Distrikte erhalten hatte; und derselbe wird sich wohl demnächst gezwungen sehen, die Gastfreundschaft des Bey's von Tunis anzusprechen. Während dieser Zeit griffen die Araber das temporäre Lager von Bethona, in dem beträchtliche Vorräthe aufgespeichert sind, am 11ten und 12ten mit Ueberzahl an; allein die Garnison schlug diese Angriffe zurück und zwang den Feind, sich mit großem Verluste zurückzuziehen.

Das Journal **le Commerce** erhält jetzt eine ministerielle Farbe. Der neue Redacteur, Herr Th. Lechavelier hat seine Wirksamkeit gleich damit begonnen, daß er die in diesem Blatte seither im Gang gewesene Subscription Dupetit-Thouars für geschlossen erklärte. — Es fängt sich das Gerücht zu verbreiten an, binnen drei Monaten werde man die Kunde von einer abermaligen Besitzergreifung im Namen Frankreichs im stillen Meere erhalten.

In Marseille dauert die Aufregung noch immer fort, am letzten Sonntage wollten die Legitimisten sich im Theater dem Singen der Marseillaise widersetzen, zogen aber den Kürzern. — Der General-Lieut. Piré erklärt die Nachricht des **Courrier français**, daß er vom Kriegsminister Befehl erhalten, sich in das Militairgefängniß zu Lille zu begeben, für grundlos.

Der **Siècle** schreibt: Man glaubt allgemein, Prinz Albert überbringe dem König von Preußen den Ausdruck des Bedauerns der Königin Victoria, S. M. Besuch in England nicht erwiedern zu können. In den politischen Salons wird ferner angenommen, daß Prinz Albert eine Zusammenkunft zwischen dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Könige der Franzosen in London vermitteln solle. Man sagt sogar, der Czar werde auf seiner Rückkehr nach Rußland über Paris gehen. Vielleicht, fährt der Siècle fort, verwirklicht sich keines dieser Gerüchte, aber wir sind zur Mittheilung derselben verpflichtet, da sie mit einer Art Autorität zirkuliren.

Man schreibt unter dem 15ten aus Oran: Ohnlängst hat man die Nachricht erhalten, daß die Hangads wieder zu Abd-el-Kader übergegangen sind. In Folge dieser Ereignisse haben alle disponibeln Truppen der Division Oran den Befehl erhalten, sich bis zum 20. zum Ausmarsche bereit zu halten. So viel man hört, wird General Lamoricière diese Expedition gegen die abtrünnigen Stämme befehligen.

Spanien.

Madrid, vom 25. März — Heute wurde Arguelles (Spaniens Lafayette!) zur Erde bestattet; über 3000 Personen zogen dem Leichenconduct voran; 57 Wagen folgten; man hörte einige Vivats. Marie Christine hat nun einen Feind weniger! — Die Tabakspacht ist dem Herrn Salamanca für 100,040,000 Reale zugeschlagen worden.

Die Königin hat befohlen, zur Feier der Rückkehr ihrer Mutter allen Beamten und Pensionairen des Staats ein Monatsgehalt auszuzahlen. Eine andere Verordnung geht auf die Beschleunigung der Arbeiten an dem neuen Congreßpalaste, welche bisher wegen Geldmangel nur sehr langsam vorwärts rückten. Die ministeriellen Blätter verweisen triumphirend auf diese Maßregel, in welcher sie einen sprechenden Beweis dafür finden, daß alle Zweifel an der verfassungsmäßigen Gesinnung der gegenwärtigen Regierung völlig grundlos seien.

Die Nachrichten aus Alicante lauten sehr traurig. Die Verhaftungen dauern in dieser Stadt fort, alle Gefängnisse sind überfüllt; von der durch General Roncali auferlegten Contribution von einer Million sind mit Mühe erst 200,000 Reale eingegangen, und der neuerdings ergangene Befehl, alle an die insurrectionelle Regierung bezahlten Zölle und Abgaben noch einmal zu entrichten, schlägt den ohnehin ruinirten Handelsstand ganz darnieder.

Paris, vom 31. März. (Telegr. Dep.) Madrid, 27. März. Carthagena hat sich am 25sten auf Gnade und Ungnade ergeben. — Es hatte gestern ein sehr zahlreicher und glänzender Handkuß am Hofe statt. Die beiden Königinnen und die Infantin befinden sich wohl. Es herrscht die vollkommenste Ruhe auf allen Punkten Spaniens.

Der Uebergabe von Carthagena sind mehrere scharfe Gefechte mit den Insurgenten vorangegangen; die Truppen der Königin haben dabei viele Mannschaft verloren. Dem General Roncali soll der Befehl zugeschickt worden sein, mit Milde gegen Carthagena zu verfahren. — Man spricht stark von einer allgemeinen Amnestie; ausgenommen sollen nur werden: Don Carlos, Espartero, Cabrera, Olozaga und der Bischof von Leon. — England hat sich der Absendung spanischer Hilfstruppen nach Portugal förmlich widersetzt. Der engl. Botschafter hat im Namen seiner Regierung ein diesfälliges Ultimatum dem Herrn Gonzales Bravo zugestellt, welchem es gar nicht unlieb war, einen Vorwand zu erhalten, um dem Hofe von Lissabon seine Mitwirkung zu verweigern.

Portugal.

Lissabon, vom 20. März. — Es haben mehrere Personen von Ansehen eine Adresse an die Königin beschlossen, um sie zu ersuchen, dem drohenden Bürgerkriege durch Entlassung des Ministers Costa Cabral, welcher der ganzen Nation ein Dorn im Auge ist, vorzubeugen.

Zwischen den hier wohnenden Briten und dem britischen Gesandten giebt sich seit einiger Zeit eine sehr gereizte Stimmung kund, die wahrscheinlich dessen Abberufung zur Folge haben wird.

(A. Pr. Z.) Die spanischen Truppen an der Grenze haben, wie man hört, noch weitere Verstärkungen erhalten und stehen jetzt unter dem direkten Oberbefehle des General-Capitains Manso von Alt-Castilien selbst, der von Valladolid aus von seiner Regierung zur Uebernahme des Oberbefehls über dies Beobachtungs-Corps abgeschickt worden ist. Er hat den Auftrag, die portugiesischen Insurgenten, im Falle dieselben ihr Heil in der Flucht nach Spanien suchen sollten, sogleich nach Ueberschreitung der Grenze zu entwaffnen, die Waffen an die portugiesischen Behörden zurückzuliefern, die Mannschaft aber ins Innere von Spanien abzuführen, wo bereits ein Depot für sie angewiesen ist.

Ein Brief aus Lissabon vom 7ten meldet Folgendes: „Man versichert hier, daß England dem letzten Aufstand nicht fremd ist; es hat diese Bewegung vielleicht hervorgerufen, um der portugiesischen Regierung dann zu Hilfe zu kommen, und ihr als Belohnung für seine Dienste den so sehnlichst gewünschten Handelsvertrag zu entreißen. Die englischen Schiffe erscheinen bereits im Tajo; das Linienschiff Malabar ist am 5ten eingelaufen, zwei andere werden erwartet; Frankreich hat nur eine einzige Brigg vor Lissabon. Sehr viele französische und italienische Offiziere sind in den letzten Tagen verhaftet worden.“ — Indessen nimmt nach neueren Nachrichten der Aufstand in Portugal immer mehr zu, die Städte Vizeu, Peniche, Tomar haben sich gleichfalls insurgirt. Costa Cabral verlangt eine Verstärkung von 6000 Mann.

Aus Lissabon wird folgender Vorfall berichtet, der, wenn wahr, ernste Folgen haben könnte. Ein engl. Capitain hatte einen der Insurgenten-Anführer, Namens Mendez Leite, an Bord genommen. Die portugiesische Regierung glaubte sich berechtigt, die Auslieferung derselben zu verlangen, was jedoch der engl. Gesandte von sich wies. Mit dieser Weigerung nicht zufrieden, verlangte er zugleich die Absetzung des Ministers des Aeußern, weil ihm dieser in ungebührlichen Ausdrücken geschrieben. Dagegen recriminirte sodann der Minister und beschuldigte den Gesandten des Einverständnisses mit dem Grafen Bomfim. Es ward ein Ministerrath gehalten, und die Frage aufgeworfen, ob man nicht den Gesandten aus dem Lande weisen solle. (?)

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 29. März. Nachdem mehrere Petitionen für und gegen Lord Ashley's Vorschläge eingebracht worden waren, ging man zur Discussion über den von Sir James Graham angekündigten und jetzt vorgebrachten Antrag über, daß das Haus die fernere Berathung über die vorliegende **Factory Bill** von der Tagesordnung streiche. Die Annahme dieses Antrages war außer Zweifel, nachdem Lord Ashley am 27. erklärt hatte, sich demselben nicht widersetzen zu wollen, nichtsdestoweniger aber fand derselbe doch manchen Widerspruch. Insbesondere beschwerten sich Hr. Cochrane und Hr. Duncombe darüber, daß Lord Ashley sich zur Nachgiebigkeit habe verleiten lassen, und Letzterer beantragte ein Amendement zu der Motion des Sir James Graham, welches den Zweck hatte, das Haus zur Aufrechthaltung des Princips der zehnstündigen Arbeitszeit in jedem fernerhin über diesen Gegenstand zu erlassenden Gesetze zu verpflichten. Lord Ashley suchte nun sein Verfahren zu rechtfertigen. Er machte bemerklich, daß durch die bisherigen Verhandlungen einander widerstreitenden Abstimmungen die von den Ministern vorgelegte Bill in einen verwirrten Zustand gebracht worden sei, daß man Gefahr laufe, bei jeder neuen Abstimmung an technischen Spitzfindigkeiten zu scheitern. Deshalb halte er es für das Beste, von dieser Bill ganz zu abstrahiren, erkläre aber nochmals ausdrücklich, daß keine parteisüchtigen Absichten ihn geleitet haben, daß er vielmehr bei dem einmal aufgestellten Princip beharre und dasselbe fortdauernd verfechten werde, unbekümmert darum, ob das Ministerium dadurch gestürzt werde oder nicht. Lord Howick stimmte mit Lord Ashleys Ansicht von der Zweckmäßigkeit, die Bill ganz aufzuheben, überein. Sir R. H. Inglis und Herr Acland, zwei Tories, versprachen ebenfalls Festhalten an dem von Lord Ashley aufgestellten Princip. Lord John Russell bedauerte, daß die Umstände es zweckmäßig erscheinen lassen, den Ministern nachzugeben, da dieselben offenbar durch ihr hartnäckiges Widerstreben gegen den Willen des Hauses, obgleich von vier Abstimmungen drei gegen sie ausgefallen seien, der Autorität des Hauses einen nicht wenig empfindlichen Streich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 83 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 9. April 1844.

(Fortsetzung.)

versetzen. Sir Robert Peel machte dagegen bemerklich, daß die Mitglieder der Regierung auch als Mitglieder der Legislatur ihre Verantwortlichkeit zu tragen haben, und daß man ihr Festhalten an dem einmal als richtig erkannten Princip um so weniger hart beurtheilen müsse, da viele Fälle vorgekommen seien, in welchen das Unterhaus reiflicher Erwägung Gehör gegeben und frühere Beschlüsse modificirt oder ganz zurückgenommen habe. Lord Ashley habe das Amt aufgegeben, welches er früher unter dem Ministerium bekleidete, nur weil Letzteres das Princip der Zehn-Stunden-Bill nicht habe anerkennen wollen, und daraus lasse sich abnehmen, daß das Ministerium nicht leichthin, sondern nach reiflicher Ueberzeugung in der Sache zu Werke gehe. Das Amendement des Herrn Duncombe wurde ohne Abstimmung verworfen und die Factory Bill von der Tagesordnung gestrichen. Hierauf erhob sich Sir James Graham, und hielt um Erlaubniß zur Einbringung einer neuen Factory Bill an. Die Bill unterscheidet sich von der früheren dadurch, daß sie nicht, wie jene, alle vorhergehenden Gesetze für erloschen erklären und etwas ganz Neues an die Stelle setzen, sondern nur die bestehenden Gesetze in gewissen Punkten emendiren soll. Die Hauptpunkte sind, daß Kinder von 8—13 Jahren (in Seidenfabriken von 8—11 Jahren) nicht länger als 6½ Stunden täglich oder einen um den andern Tag 10 Stunden arbeiten, daß besonders gefährliche Maschinen mit einer Einfassung versehen und die Fabrikherren für alle durch Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaaßregel entstandenen Unglücksfälle, über welche dem Minister des Innern direct zu berichten ist, verantwortlich gemacht werden sollen. Mehrere Gegner des früheren ministeriellen Vorschlages sprachen sich sehr entschieden gegen diese Bill aus, die, mit Ausnahme der Bestimmung über die zwölfstündige Arbeitszeit der Frauen und jungen Leute, ganz die frühere ist. Hr. Duncombe unter Andern sagte, das Volk könne jetzt seine Rettung nur noch in der Agitation und in den Times (den heftigsten Gegnern der Minister in dieser Angelegenheit) finden. Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill wurde indeß ertheilt, auch dieselbe zum ersten Male verlesen und die zweite Verlesung auf den 22. April anberaumt.

Im Oberhause kamen am 29. fast ausschließlich nur irische Angelegenheiten zur Sprache, ohne daß die Debatten von allgemeinerem Interesse waren. Eine längere Discussion betraf die Anstellung eines früher als heftiger Repealer bekannten Mannes in dem Amte eines besoldeten Friedensrichters. Die von den Marquis v. Clanricarde und Lansdowne am Tage zuvor angezeigten Anträge auf Bewilligung von Maßregeln zur Abhilfe der Beschwerden Irlands veranlaßten verabredetermaßen keine weiteren Verhandlungen aufregender Art. Die von Letzterem beantragte Vorlegung der den Kronanwalten ertheilten Instructionen in Bezug auf die Recusirung der Geschwornen fand von Seiten der Minister keinen Widerspruch. Lord Wharncliffe suchte die Regierung gegen die Beschwerde des Marquis v. Landsdowne über die Streichung der Katholiken aus der Geschwornenliste dadurch zu rechtfertigen, daß er bemerklich machte, daß die Kronanwalte in dem letzten Staatsprozesse nur aus dem Grunde die Katholiken recusirt haben, weil ihnen als Repealern kein unparteiisches Urtheil habe beigemessen werden können; die Katholiken als solche aber werden von den Kronanwalten in keinem Falle recusirt.

London, vom 29. März. — Der bekannte General Sale ist zum General-Quartiermeister der brittischen Truppen in Ostindien ernannt worden, an die Stelle des in Gwatior gebliebenen General Churchill.

Der Standard theilt gerüchtweise mit, daß Louis Philippe zu Anfang des Monat Juni in England eintreffen werde und zwar in Begleitung der Königin, sowie des Prinzen und der Prinzessin von Joinville.

Es hat sich herausgestellt daß das aus China eingeführte Quecksilber eben so rein ist als das spanische, und ein Theil desselben wurde deßhalb dieser Tage auch zu dem nämlichen Preise von 4½ Shill. per Pfund verkauft. Unsere Bergwerks- und Grubenbesitzer, welche die Hauptverbraucher dieses theuren Artikels bilden, sind sehr erfreut darüber, daß künftig das spanische Quecksilber an dem chinesischen eine Concurrenz erhalten wird, welche ein bedeutendes Heruntergehen der Preise hoffen läßt.

London, vom 1. April. — Heute hielt Lord Eliot, der Staatssecretair für Irland, im Unterhause um Erlaubniß an, eine Bill zur Reform der Einregistrirung der Stimmrechte bei den Parlamentswahlen in Irland einzubringen, und bekundet dadurch die von dem Ministerium mehrfach ausgesprochene Absicht, den Beschwerden Irlands nicht jedes Gehör zu versagen. Lord Eliot suchte zu deduciren, daß sein Vorschlag die Zahl der Parlamentswähler um ein sehr Bedeutendes vermehren werde und von Seiten der Opposition wurde wenigstens das anerkannt, daß das Ministerium in diesem Vorschlage so weit gegangen sei, als das Parteiinteresse ihm nur irgend gestatte, wie wenig auch die Reform-Vorschläge an sich genügen könnten. Die Erlaubniß zur Einbringung der Bill wurde ertheilt. — Im Oberhause zeigte Lord Aberdeen an, daß für den Schutz der Niederlassungen auf Neu-Seeland durch Verstärkung der dortigen Truppenmacht gesorgt sei und legte den mit China abgeschlossenen Supplementar-Vertrag vor, wobei er bemerkte, daß die Eröffnung der nördlich gelegenen vier chinesischen Häfen, eine der Stipulationen des Friedensvertrages, die günstigsten Resultate für den britischen Handel schon jetzt mit Grund erwarten lasse. Den Sir Henry Pottinger belobte er sehr, als den Haupt-Urheber aller günstigen Erfolge in China. — Auf eine Beschwerde Lord Beaumonts darüber, daß der russische Handelsverkehr in der Levante über die Maaßen begünstiget werde, erwiederte Lord Aberdeen, daß die britische Regierung ihr eifrigstes Bestreben darauf richte, den britischen Handel in den der Pforte unterworfenen Ländern auf den Fuß des Handels der meistbegünstigten Nationen zu setzen. — Endlich wurde die Bill wegen Reform der geistlichen Gerichte zum dritten Male verlesen und angenommen.

London, vom 3. April. — Der König der Belgier ist am 2. Abends in Woolwich eingetroffen.

Die Parlamentshäuser haben sich am 2. wegen des Osterfestes bis zum 15. April (das Oberhaus bis zum 16.) vertagt.

Der Standard berichtet: Rebekka taucht wieder auf. In der Nacht vom 27. wurde in der Nähe von Cardigan ein Zollthor von Grund aus zerstört.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. März. — Heute früh ist Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen hier angekommen.

Amsterdam, vom 2 April. — Was im gegenwärtigen Augenblicke in Holland vorgeht, ist der größten Aufmerksamkeit würdig. Wie viele Opfer auch das Volk seit 15 Jahren gebracht hat, so hat der letzte Aufruf an seinen Patriotismus doch wieder alle Sympathieen geweckt und die Summe von 117 Mill. Gulden ist binnen 14 Tagen zu Stande gekommen. Das Land hat sich also selbst genügt und die fremden Kapitalisten sind nicht im Entferntesten dabei betheiligt. Man staunt, in den holländischen Blättern die bedeutenden Summen zu lesen, welche Städte und Privaten theils als Schenkung, theils als Anleihe beisteuern. In der Stadt Utrecht z. B. belaufen sich die Einschreibungen, welche bei dem dortigen Schatz-Agenten effektuirt wurden, auf 6,379,000 Fl.

Schweiz.

Luzern, vom 30. März. — Einiges Aufsehen in der Schweiz erregt die Reise des Hrn. Dr. Hurter, ehemaligen Antistes von Schaffhausen, nach Rom, wohin derselbe nach vorherigem Besuch bei der hiesigen apostolischen Nuntiatur abgegangen ist.

Aargau. Das Bezirksgericht von Baden hat Hrn. Schleuniger (welcher wegen Verbreitung einer Schrift gegen den Klosterverkauf vom Staat verhaftet worden war) freigesprochen, den Staat in die Kosten verfällt und Hrn. Schleuniger für jeden Tag der Untersuchungshaft eine Entschädigung von 2½ Frkn. zuerkannt.

Schweden.

Stockholm, vom 26. März. — Man vernimmt, daß die Königin Wittwe im Sommer eine Reise nach dem südlichen Europa vornehmen würde, begleitet von dem Kammerherrn Grafen Gust. Rosen und dessen Gemahlin, geb. Gräfin Piper.

Die Zeitungen aller Farben erwähnen mit Bewunderung der außerordentlichen Proben von aufopfernder Treue und Ergebenheit, welche der Graf Brahe dem verstorbenen Könige bis zum Tode bewiesen hat, und Swenska Biet erzählt, daß der jetzige König, bei Gelegenheit der Beeidigung des Garde-Regiments, dessen Chef der Graf ist, mit Rührung seinen Dank für die Ergebenheit, welche der Graf seinem großen Vater bewiesen, in den wärmsten Worten ausdrückte, mit dem Wunsche, der Graf möge ihm (dem Könige) dieselben Gesinnungen in der Zukunft beweisen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 30. März. — In dem jetzt eröffneten, am 5. December 1838 errichteten Testamente schenkt Thorwaldsen seiner Geburtsstadt Kopenhagen alle ihm zugehörenden Kunstgegenstände, sowohl diejenigen, die sich schon dort befinden, als den größten Theil derjenigen, die noch bei Errichtung des Testaments in Rom waren, nebst dem Zuwachs, den sie bis zu seinem Tode noch erhalten dürften, unter der Bedingung, daß die Stadt ein Museum zu ihrer Aufnahme einrichten läßt (welches bekanntlich geschehen). In einem Kodizill vom 25. Januar 1843 setzt der Testator dieses Museum zum Erben seines Nachlasses ein, insofern darüber nicht speziell verfügt worden. Auch hat der Verewigte im Kodizill verfügt, daß die Ausführung seiner unvollendeten Werke, gegen Vergütung aus dem Fonds des Museums, dem Professor Bissen anvertraut werden solle, dem überhaupt die spezielle künstlerische Aufsicht des Museums übertragen worden ist.

Italien.

† Schreiben von der italienischen Grenze, vom 2. April. — Die zum Zwecke der Vermählung des Herzogs v. Bordeaux, mit der Prinzessin Marie Caroline von Sicilien (geb. dem 29. Februar 1820) eingeleiteten Schritte sind, sicherem Vernehmen nach, so weit gediehen, daß dadurch jeder Zweifel hinsichtlich der Verwirklichung dieses Projekts beseitigt ist. Nur die Krankheit des Herzogs von Angouléme, worüber die ärztlichen Berichte fortwähred schwankend lauten, könnte höchstens eine Verzögerung hierin veranlassen. — Berichten aus Corfu zufolge haben sich die beiden Brüder Bandiera von dort nach Malta begeben, wo auch der bekannte Chef der giovine Italia, Mazzini aus London, erwartet ward.

Griechenland.

Die griechische Verfassung, so wie sie von König und Congreß angenommen ist, liegt nun vor. Wir heben nur zwei wichtige Punkte heraus. Der Art. 35 über die Civilliste wurde nach dem Wunsche des Königs folgendermaßen bestimmt: „Die Civilliste wird festgesetzt durch ein Gesetz, dessen Dauer bestimmt sein muß, und das nur nach Verfluß von 10 Jahren abgeändert werden kann.“ Der König hatte beigefügt, diese Abänderung erscheine nothwendig, um der constitutionellen Monarchie diejenige Unabhängigkeit zu sichern, welche das Wohl des Volkes und der Geist der Verfassung erheische — eine Unabhängigkeit, die er eben so sehr bemüht gewesen der Abgeordneten-Kammer und dem Senate zu sichern — ohne auf der anderen Seite die Veränderung dieser Finanzmaßregeln unmöglich zu machen, wenn die Umstände sie gebieten sollten; übrigens möge man darin kein Mißtrauen in die Ergebenheit der griechischen Nation für seine Person erkennen, und er erkläre daher zu gleicher Zeit, daß er die Vollziehung dieser Bestimmungen für sich nicht verlange. In Bezug auf Art. 40: „Jeder Nachfolger auf dem griechischen Thron muß nothwendig die Religion der orthodoxen orientalischen Kirche Christi bekennen“, erklärte Se. Majestät: „Ich achte das religiöse Gefühl, welches die Versammlung bewogen hat, die Bestimmungen des Art. 40 zu votiren, und indem ich heute alles thue, was mir erlaubt ist, zu thun, nehme ich gern diese Entscheidung für meine eigenen Nachkommen an.“ Die Fragen der eventuellen Nachfolge sind damit auf sich beruhen geblieben, so daß das Recht Dritter unberührt bleibt.

Amerika.

Neueren (über New-York eingegangenen) Berichten aus Mexico zufolge hat die mexicanische Regierung die von ihrem Gesandten in London abgeschlossene Uebereinkunft gebilligt und die Differenzen mit England, wegen Beleidigung der britischen Flagge sind daher völlig beseitigt.

Ostindien und China.

Malta, vom 28. März. (Telegr. Dep.) Die indische Post vom 1. März fügt den Ereignissen von Gwalior nur die Rückkehr der Armee auf das britische Gebiet mit der Artillerie und den übrigen Contributionen, welche sie von jenem Staate erhalten, und die Bildung des von englischen Offizieren befehligten Hilfscontingents hinzu. Die Nachrichten aus China vom Datum des 12. Januar sind rein commerciell.

Miscellen.

In wenigen Wochen erscheint ein, die Lebensfragen der Gegenwart durchdringendes Werk aus dem Nachlaß des verewigten Friedrich v. Sallet, „Die Atheisten, oder Gottlosen unserer Zeit;“ ferner haben wir in Kürze zu erwarten: „Leben und Wirken Friedrich von Sallets, nebst dem literarischen Nachlasse desselben“, herausgegeben von Nees von Esenbeck, Gottschall, Jacobi, Moecke und Paur; mit Sallet's Portrait und Facsimile (Breslau, bei A. Schulz).

In Jena hält ein Professor Grabau den Damen Vorlosungen über Schädellehre. Da lernen sie nämlich durch Befühlen männlicher Köpfe sogleich unterscheiden, weß Geistes Kinder sie vor sich haben; ob sie von Flachköpfen umflattert werden, oder von leichtsinnigen, von stolzen oder von bescheidenen rc. Jedenfalls eine schöne Wissenschaft; nur werden sich manche der Herren aus Vorsicht nicht befühlen lassen wollen. Wer wünscht denn auch seine Talente gleich entdeckt zu sehen.

Stockholm. Als die Leibärzte dem alten, kranken König Carl Johann zur Ader lassen wollten und seinen Arm entblößten, fanden sie auf demselben die Worte eingeätzt: Liberté, égalité ou la mort!

London. Bei der Nachlaß-Auction des Sir Hudson Lowe werden auch Mobilien vorkommen, welche einst zu Longwood in Napoleons Zimmer standen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, vom 7. April. — Am 30sten v. M. fuhr der 22 Jahr alte Freigärtner-Sohn Johann Gnärig aus Groß-Masselwitz hiesigen Kreises in Begleitung seines Knechts auf einem Kahne die Oder entlang, um Dünger zu holen. In der Nähe der Flußsiederei glitt der Gnärig, welcher stehend ruderte, aus, und stürzte über Bord in die stark angewachsene Oder, in welcher er augenblicklich verschwand. Er ist sofortigen und anhaltenden Nachsuchens ungeachtet nicht aufgefunden worden.

Am 3ten d. M. des Nachmittags wurde ein mit 10 Klaftern Brennholz beladener kleiner Kahn durch die Gewalt des Stromes an ein Joch der Vor-Dom-Brücke dergestalt geschleudert, daß der Kahn zertrümmert wurde. Der Führer desselben, Schiffer-Sohn Gottlieb Strumpke, und ein Knecht retteten sich durch Schwimmen.

Dem in den unteren Volksklassen noch in unglaublicher Ausdehnung vorhandenen Aberglauben, daß Wasser, am Charfreitage schweigend aus einem Flusse geschöpft, ein bewährtes Mittel gegen alle Krankheiten sei, welche den Schöpfenden binnen Jahresfrist treffen können, ist am 5ten die Dienstmagd Elisabeth Ehwe aus Huben zum Opfer geworden *). Sie ging mit noch 2 anderen Mägden, jede mit 2 Kannen versehen, Nachts in der 3ten Stunde nach dem Ohlau-Flusse, um Wasser zu schöpfen. Auf dem Rückwege fiel sie und verschüttete dadurch das Wasser. Sie kehrte sogleich, während die beiden anderen nach Hause gingen, nach dem Flusse zurück, kam aber nicht wieder. Sie wurde erst nach Verlauf einiger Stunden vermißt und endlich von dem jenseitigen Ufer aus unter dem Flosse wahrgenommen, von welchem aus sie Wasser geschöpft hatte. Die Zeichen eines apoplektischen Todes **), den die Kälte des Wassers herbeigeführt haben mochte, waren so unzweideutig, daß Wiederbelebungsversuche ärztlich nicht mehr für anwendbar erkannt wurden. Die Wasserkannen wurden stromabwärts an dem Rechen einer Mühle gefunden.

Zwar hat die königl. Regierung zu Breslau durch ein Publikandum vom 13. Juni 1819 (von Kamptz Ann. III. 759) sämmmtlichen königl. landräthl. Aemtern und Orts-Polizei-Behörden im Allgemeinen zur Pflicht gemacht: mit aller Strenge auf die Abschaffung und Unterlassung von Gebräuchen und Gewohnheiten gewisser Volksklassen zu dringen, welche nach den gemachten Erfahrungen, nicht allein zu mancherlei Unsittlichkeiten Veranlassung geben, sondern auch auf die Gesundheit von Menschen und Thieren höchst nachtheilig zu wirken pflegen, und in schwachen Gemüthern nur zu leicht den Aberglauben längst vergangener Zeiten fortpflanzen und wieder erwecken können; und dabei namentlich aufs Neue ausdrücklich bei Strafe verboten:

1) das Herumgehen der sogenannten heiligen drei Könige;
2) das Herumgehen des sogenannten Christkindes mit Joseph und dem Knecht Ruprecht;
3) das Baden und Schwemmen der Menschen und Thiere, vorzüglich der Pferde am Charfreitage und zweiten Osterfeiertage;
4) das Austragen des sogenannten Todes, polnisch Marizam;
5) das Abschneiden der Wipfel von jungen Kiefern, Fichten und anderen Bäumen zum sogenannten Sommergehen am Sonntage Lätare und endlich
6) das Begießen mit Wasser bei ersten Grasschneiden am Charfreitage und zweiten Osterfeiertage.

Doch scheint uns die Ausrottung dieser und aller ähnlichen üblen Gewohnheiten und Gebräuchen, da sie auf abergläubischen Ansichten beruhen, mit denen der Gebrauch wohl von selbst verschwinden dürfte, mehr Sache der Lehrer in den Schulen, als der Polizei zu sein; weshalb zu wünschen ist, daß von diesen insbesondere keine Gelegenheit unbenutzt vorüber gelassen werden möchte, den Verstand ihrer Zöglinge so weit aufzuklären, um für ihre künftigen Lebensverhältnisse durchweg einen solchen Anhalt zu gewinnen, daß sie nicht allein selbst jeden Aberglauben von sich fern halten, sondern ihn auch bei denen in ihrer nächsten Umgebung bekämpfen können, in welchen derselbe durch äußere Handlungen noch hin und wieder erkennbar wird.

In der beendigten Woche sind (excl. 5 todtgeborner Kinder, zweier Selbstmörder und eines im Wasser verunglückten Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 22 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 5, Altersschwäche 3, Bauchfellentzündung 1, Blutflecken 1, Brustkrankheit 5, gastrischen Fieber 1, Gehirnerschütterung 1, Gehirnentzündung 2, Krebsschaden 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 7, Lungenleiden 11, Lungenschwindsucht 1, Magenerweichung 1, Nervenfieber 3, Schlag- und Stickfluß 2, Schwäche 2, Unterleibskrankheit 1, Wassersucht 1.

*) Wir meldeten den Unglücksfall bereits in Nr. 82 d. Ztg. D. R.

**) Das Mädchen war dem Vernehmen nach mit Krämpfen behaftet. D. R.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 15, von 1—5 J. 9, von 5—10 J. 0, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 2, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 1, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 806 Schfl. Weizen, 899 Schfl. Roggen, 298 Schfl. Gerste und 220 Schfl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Weizen, 9 Schiffe mit Roggen, 5 Schiffe mit Gerste, 4 Schiffe mit Hafer, 3 Schiffe mit Roggenmehl, 24 Schiffe mit Eisen, 26 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Kalk, 14 Schiffe mit Kalksteinen, 38 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 1 Schiff mit Lumpen, 77 Schiffe mit Brennholz und 169 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist hierselbst am Ober-Pegel 19 Fuß 1 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 31. März am ersteren nur um 2 Zoll und am letzteren ebenfalls nur um 2 Zoll gefallen.

Breslau, 7. April. — In Folge mehrer meine Person betreffende Artikel in den hiesigen und in fremden Zeitungen erkläre ich hiermit, daß mir das Urtheil des königl. hiesigen Ober-Landes-Gerichtes in Sachen des königl. Stadt-Waisenamtes zu Breslau gegen mich, wegen angeblicher Beleidigungen des letztern, noch nicht hat können publicirt werden. Zugleich benutze ich diese Gelegenheit, das verehrliche Publikum zu ersuchen, vor der Hand noch sein Urtheil über die Sache zu suspendiren, bis ihm dieselbe klar vorliegen wird. Man kann nach den Grundsätzen, die bei uns über die Injurie zur Anwendung kommen, ein ganz ehrlicher Mann sein, nur die Wahrheit, die reine Wahrheit und nichts als Wahrheit gesagt haben, und doch um dieser Willen eingesperrt werden. Mit Johannis 18, 23 harmonirt dieser Theil der Kriminal-Gesetzgebung nicht. So viel kann ich jedoch jetzt schon vorausschicken: Meine Angelegenheit mit dem hiesigen königl. Stadt-Waisenamte betrifft keinen confessionellen Principienstreit, sondern sie ist eine reine Vertretung der, nach meiner Ansicht, nach natürlichem Rechte verwittweter Mütter in der confessionellen Erziehung der Kinder, ohne Unterschied der Confessionen, gegen eine nach meiner innigsten Ueberzeugung unnatürliche, der religiösen Bildung der Kinder nachtheilige und zu weit getriebene öffentliche Bevormundung. Es war auch nicht, wie ich auf mein Gewissen hiermit erkläre, im Entferntesten meine Absicht, noch konnte sie es sein, das königl. Stadt-Waisenamt zu beleidigen, da ich mich gegen dasselbe nur in von höherer Stelle abverlangten und derselben aus Gehorsam und amtlich eingereichten confidentionellen, also vertrauten Berichte ausgesprochen habe, und nur auf solchem Grund die gegen mich geltend gemachte Klage beruht.

Dr. Ritter, Domcapitular.

---

† **Breslau**, vom 5. April. — Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr begab sich der Gehilfe eines Destillateurs auf dem Neumarkte mit einem brennenden Lichte ohne Laterne in den Keller des betreffenden Hauses, um aus einer der darin lagernden Tonnen Spiritus in eine Kanne auszufüllen. Als er den Zapfen der Tonne bereits gezogen hatte, kam er dem abfließenden Spiritus mit dem Lichte zu nahe, so daß sich derselbe nun plötzlich entzündete. Da dieser Umstand ihn leider aber auch zugleich dergestalt außer Fassung brachte, daß er den bei Seite gelegten Zapfen nicht wieder finden konnte; so war er auch außer Stande, den weiteren Abfluß des Spiritus aus dem Fasse zu hindern, weshalb sich derselbe nach und nach über dem ganzen Boden des Kellers verbreitete und mehr und mehr in Flammen aufloderte. Jetzt erst rief der Erschrockene endlich um Hilfe, die ihm zuerst sein Dienstherr und ein Arbeiter desselben dadurch gewährten, daß sie schnell entschlossen in den Keller eilten, dort zunächst die in Rede stehende Tonne aufrichteten, damit die Oeffnung, aus der der Spiritus sich noch immer in den Keller ergoß, nach oben zu stehen komme, und dann die Flammen mit Sand und Asche die sie darüber hinwarfen, zu dämpfen suchten. Nachdem sich hierauf auf Veranlassung eines Beamten auch ein nahe wohnender Schornsteinfegermstr. mit seinem Sohne und einem seiner Gesellen, die wir immer bald dort zu sehen gewohnt sind, wo dergleichen Gefahren obwalten, an Ort und Stelle eingefunden hatte, welche die Löschenden auf das Thätigste im Keller unterstützten, durch den Beamten aber die Kelleröffnung nach der Straße dicht versetzt worden war, so gelang es endlich das Feuer nach und nach gänzlich zu ersticken und dadurch jede weitere Gefahr noch in ihrem Entstehen glücklich zu beseitigen. Ist es nach §. 1548 und 1549 Tit. 20 Th. II. des Allg. Landr. schon an sich verboten, Scheuern, Ställe, Böden und andere Behältnisse, in denen überhaupt feuerfangende Gegenstände aufbewahrt werden, mit bloßem Lichte, Feuer, brennenden Kienspähnen oder Fackeln zu betreten, statt sich dazu der Oellampen in einer gehörig verwahrten blechenen Laterne zu bedienen, so ist dies wohl um so unverantwortlicher, wenn dabei, wie es hier geschehen ist, überdies Verrichtungen vorgenommen werden, welche die damit an sich verbundene Gefahr noch bedeutend vergrößern. Da in Fällen, wo aus der Uebertretung von Polizeigesetzen zur Verhütung von Feuersbrünsten wirkliche Feuersgefahren entstehen, nach §. 1557 und folg. am angeführten Orte nicht allein der wirkliche Uebertreter derselben harte Strafen zu gewärtigen hat, sondern auch Hausväter, Dienstherrschaften und Hauswirthe, wenn sie die ihnen obliegende sorgfältige Beaufsichtigung ihrer Untergebenen und sonstigen Hausbewohner nur irgend vernachlässigen, die Hälfte der von dem unvorsichtigen Brandstifter selbst verwirkten Strafe treffen soll, so liegt darin, ganz abgesehen von den sonstigen, zuweilen unberechenbaren Folgen einer solchen Uebertretung, für Jedermann schon Veranlassung genug, Alles mit der gewissenhaftesten Sorgfalt zu vermeiden, was derartige Gefahren nur irgend zu Wege bringen kann.

** **Breslau**, vom 8. April. — Ueber das Projekt, unsere Stadt durch Gas zu beleuchten, herrscht jetzt in den öffentlichen Blättern großes Stillschweigen; gleichwohl ist es vielleicht seiner Realisirung näher als je vorher; wenigstens sind unsere Communalbehörden und zunächst die von ihnen niedergesetzte Commission eifrig damit beschäftigt. Wie wir hören, sind jetzt von zwei Gesellschaften bestimmte Vorschläge eingereicht worden; die erstere, eine französische oder belgische, hat schon in mehreren Hauptstädten Europas die Gasbeleuchtung eingerichtet und verspricht die einzelne Gasflamme für 17 Rtl. herzustellen; die andere, an deren Spitze einer der ausgezeichnetsten Techniker Deutschlands steht, hat ihren Sitz in Breslau und verlangt 15 Rthlr. für die Gasflamme. Beide gewähren ihrem Rufe und ihrer Zusammensetzung nach bestimmte Garantie für gute und der Commune vortheilhafte Ausführung des Unternehmens. Wenn man bedenkt, daß jetzt die Unterhaltung einer Reverber-Laterne der Stadt 26 Rtl. 21 Sgr. zu stehen kommt, so möchte, wenn auch, wie sich von selbst versteht, mehr Gasflammen als Laternen nothwendig sind, der Unterschied zwischen der Laternen- und Gasbeleuchtung rücksichtlich des Kostenpunktes nicht so bedeutend sein, als man wohl früher geglaubt hat. — Schließlich erwähnen wir noch, daß sich außerdem eine Actiengesellschaft in hiesiger Stadt für die Gasbeleuchtung gebildet hat; welche Vorschläge diese machen wird ist noch nicht bekannt.

Am 3ten d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr, entstand auf der äußern Ohlauer Straße ein kleiner Auflauf, dessen Ursache folgende war: Ein Hürdlerknecht, der zwei Pferde bei sich hatte, war von dem Pferde gefallen, weil dieses auf eine vom Geschirr herabhängende Leine tretend, gestrauchelt hatte. Aus Rache darüber begann nun der Mensch das unglückliche Pferd mit einem ziemlich dicken Stock dermaßen über den Kopf und über die Augen zu schlagen, daß die Qualen des Thieres das Mitleid der Umstehenden erregten, und man ihm seine abscheuliche Handlungsweise ernstlich vorwarf. Der rohe Mensch lachte, meinte, es habe sich Niemand darum zu kümmern, und ritt nach Hause; wo freilich der Herr nicht ahnen kann, auf welche Weise der Knecht mit dem ihm anvertrauten Gute umgegangen ist. (Bresl. Beob.)

---

* **Neisse**, vom 6. April. — Man ist am hiesigen Orte sehr gespannt, wo die Neisse-Brieger Eisenbahn hier ausmünden und der Bahnhof angelegt werden soll. Die hiesigen Actionaire, in Verbindung mit der Stadt-Commune wollen ihn an der inneren Mährengasse gelegt haben, während sich das Directorium für die Bahnlinie über Senkwitz, Stephansdorff, Gießmannsdorff, Schilde nach der äußeren Jerusalemer Barriere entschieden hat. Diese Bahnlinie ist $\frac{3}{4}$ Meilen länger, als die von den hiesigen Actionairen in Vorschlag gebrachte, bildet eine gefahrbringende Curve, geht über die morastigen, einer jährlichen Ueberschwemmung ausgesetzten Kohlsdorffer Wiesen, und erfordert ein größeres Baukapital von 66,000 Thlr. Alle Vorstellungen gegen diese Bahnlinie, mit ihren argumentis ad oculos sind bis jetzt unberücksichtigt geblieben. Warum das Directorium mit einer solchen Hartnäckigkeit auf diese Bahnlinie besteht und dadurch zu manchen, gewiß unbegründeten Gerüchten Veranlassung giebt, ist nicht abzusehen.

Ein Directorium muß dem Vertrauen seiner Committenten zu entsprechen und alle Veranlassung zu vermeiden suchen, wodurch dasselbe untergraben wird, zumal das jetzige Directorium, in seiner constituirten Form, des Vertrauens der hiesigen Actionaire ohnehin schon entbehrt.

Welche Veranlassung dazu ist, soll in einer Broschüre, an welcher einer unserer gewandtesten Eisenbahnmänner arbeitet, der Oeffentlichkeit übergeben werden; und wie verlautet, sollen darin auch, durch Beweismit-

tel unterstützte Thatsachen vorkommen, welche darthun, daß die in Breslau sich constituirte Neisse-Brieger Eisenbahngesellschaft nur auf Veranlassung eines hochgestellten Beamten ins Leben gerufen ist, nachdem sich bereits hier am Orte längst eine solche Gesellschaft gebildet hatte.

Solche Differenzen zwischen den Actionairen und dem Directorio müssen auf das Unternehmen selbst nothwendigerweise nachtheilig einwirken, und ihre Folgen werden jetzt schon verspürt, indem man bemüht ist, alle Actien den Breslauer Börsenspeculanten zu überlassen, während sie sonst, wenn diese Differenzen nicht eingetreten wären, theils hier am Orte, theils in der hiesigen reichen Umgegend in feste Hände gekommen wären.

Auch sollen die hiesigen Actionaire fest entschlossen sein, im Falle das Directorium ohne Genehmigung der General-Versammlung die von ihm gewählte Bahnlinie bauen lassen sollte, eine Regreßklage gegen dasselbe anzustellen, welche nach der Versicherung mehrerer unserer tüchtigsten Juristen sich sehr leicht begründen lassen würde.

Das Project, eine Eisenbahn von Frankenstein über Patschkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz zum Anschluß an die Coseler Oderberger Bahn zu bauen, ist vom Herrn Finanz-Minister keineswegs, wie die Breslauer Zeitung meldet, zurückgewiesen worden; im Gegentheil haben Se. Excellenz diesem Unternehmen diejenige Berücksichtigung zugesichert, welche den genannten Städten und den von der projectirten Bahnlinie zu durchschneidenden Kreisen gebührt. In Folge dessen wird mit dem Nivellement vorgegangen und das ganze Unternehmen gewinnt hier um so mehr Vertrauen, als an der Spitze desselben nicht Börsenmänner stehen, denen es bloß um einen Agiotagen-Gewinn zu thun ist.

q.—ω.

Habelschwerdt, vom 1. April. — Se. fürstbischöfl. Gnaden der Fürstbischof von Breslau haben der Hospitalkirche zu Habelschwerdt **150** Thaler zum Orgelbau und jeder der 5 Filialkirchen des Kirchspiels **100** Thaler auf Reparaturen geschenkt. Demnächst läßt Höchstderselbe auf eigne Kosten in Rothflössel (seinem Geburtsort) eine neue Schule bauen und hat zugleich den Gehalt des Schullehrers dotirt und **50** Thaler für arme Schüler bestimmt. Den Schuldnern, denen die zu diesen frommen Zwecken bestimmten Capitalien gekündigt wurden, hat Höchstderselbe zugleich den fünften Theil ihrer Schuld erlassen. Diese Beweise von Edelsinn und Huld haben in unserer Gegend überall die größte Freude erregt.

---

* Hirschberg, vom 5. April. — Herr Schauspiel-Direktor Nachtigal, der uns schon seit mehreren Wochen mit seiner wackern Gesellschaft durch anerkennenswerthe theatralische Leistungen unterhalten hat, gab gestern eine musikalisch-dramatische Vorstellung zum Besten der verarmten Weber. Der nach Abzug der Kosten verbliebene Betrag von 16 Thlr. wurde dem Vereine für den Hirschberg-Schönauer Kreis zur Verwendung übergeben. — Heute hatte der hiesige Verein zur Beförderung guter Musik wieder ein Konzert zum Vortheile der Armen am Orte veranstaltet. Das Konzert war so zahlreich besucht, daß 52 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zur Vertheilung an die Armen verblieben sind. Dieses Konzert machte den Beschluß in der Reihe der musikalischen Aufführungen, womit uns der musikalische Verein in dem letzten Winter-Semester erfreut hat. Wenn der ganze Cyklus der gedachten Konzerte einer günstigen Beurtheilung würdig ist, so verdient besonders das heutige rühmlichst hervorgehoben zu werden. Das Konzert machte in der That dem Orchester wie den Sängern alle Ehre. Insbesondere verdient Herr Referendar Tschiedel, als Dirigent des an der Aufführung betheiligten Gesangvereins unsere volle Anerkennung und unsern aufrichtigsten Dank.

Sorau, vom 6. April. — Am 1. und 2. April d. J. fand die Prüfung und Redeübung der Scholaren des Gymnasiums allhier statt. Der Rector desselben, Herr Dr. Adler, lud hierzu durch ein Programm, welches durch Herrn Dr. Klinkmüller mit einer Abhandlung: **De principatu Agathoclis, Siciliae tyranni, Justino duce,** bevorwortet wurde, ein.

Der Prophet

führt bei seinem Aprilhefte eine Beilage: „Sendschreiben an den Herrn Dr. J. B. Baltzer ꝛc. ꝛc. zur Berichtigung seiner Streitschrift: das christliche Seligkeitsdogma von Carl Adolf Suckow, Prediger, Professor ꝛc. — Der Inhalt dieser Schrift zerfällt in vier Theile: erstens werden einige Formalien, wie es der Herr Verf. nennt, zur Sprache gebracht; zweitens folgt eine Berichtigung der Darstellung von Thatsachen; drittens die begründete Nachweisung der Irrthümer oder Versehen in Auffassung dogmatischer Dinge Seitens des Gegners; viertens und zum Schluß ist eine Bemerkung ganz allgemeiner Natur zu lesen. Referent enthält sich absichtlich hier aller weitern Besprechung des Sendschreibens, nur die Hoffnung darf wohl ausgesprochen werden, daß der geehrte Herr Gegner an Herrn Prof. Suckow einen wenigstens „ebenbürtigen Kämpen" gefunden zu haben, sich überzeugen wird. — Die Schrift ist überhaupt für das gebildete Publikum berechnet, und dürfte bei ihrer feinen Haltung, wie sie von dem Herrn Verf. zu erwarten stand, auch sehr viele Nichttheologen anziehen, besonders kurzweilig ist der erste Theil. Den Schluß kann man mit Recht auch allen gebildeten Katholiken empfehlen, weil darin eine gerecht anerkennende Würdigung ihrer Kirche, und deren Verdienste um das Christenthum gegeben ist, was dazu beitragen soll, den unangenehmen Eindruck wieder zu verwischen, den jede polemische Schrift macht.

Actien-Course.

Breslau, vom 4. April.

Freiburger		127½ Br. 126½ Geld.
Oberschlesische Lit. A.		125¾ Br.
Desgl. Lit. B.		117 Br.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine		119⅔ Geld.
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	116⅙ Geld.
Neisse-Brieger,	desgl.	110 Br.
Köln-Mindener	desgl.	111⅝ bez.
Ratibor-Oderberg	desgl.	113 Brief.
Krakauer	desgl.	113 Brief.

Für die armen Nothleidenden in Schlesien gingen bei der Expedition der Elberf. Ztg. bis zum 3. April ein: zusammen 917 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf.

Die Hamb. N. Ztg. theilt in No. 81 das erste Verzeichniß der bei der Redaction eingegangenen Beiträge zur Abhilfe der Noth der schlesischen Spinner und Weber mit. Im Ganzen bis zum 4. April eingegangen 81 Mark 15 Sh.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 31. März bis 6. April sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 4401 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2659 Rthlr.

Im Monat März benutzten die Bahn 16,092 Personen, wofür die Einnahme betrug . . . . . . 8074 Rtl. 1 Sgr. — Pf.
Für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport wurden eingenommen . . . 2729 „ 1 „ 3 „

Zusammen 10803 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 31. März bis 6. April c. 3544 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1761 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf.

Im Monat März c. fuhren auf der Bahn 13,178 Personen. Die Einnahme betrug:
an Personengeld . . . . 4891 Rtl. 12 Sgr. — Pf.
für Vieh-, Equipagen, u. Gütertransport (17516 Ctr. 21 Pfd.) . . . . . 1678 „ 13 „ 10 „

Zusammen 6569 Rtl. 25 Sgr. 10 Pf.

Spinner- und Weber-Unterstützung

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 15ten d. Mts. bringen wir hiermit den Umfang des von uns ausgeführten Spinner- und Weber-Unterstützungs-Geschäfts bis zum heutigen Tage zur allgemeinen Kenntniß.

Zeitraum.	An Flachs zum Selbstkostenpreise ist verkauft.		Von den Handspinnern ist angekauft Garn					An die Handweber ist zu ermäßigten Preisen verkauft: Handgarn					Maschinengarn					An Handweber ist schlesisches Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu Schock Leinwand.	ist für abgelieferte Waaren an Lohn gezahlt worden.		
	Ctr.	Pfd.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	Pf.		Rthlr.	Sg.	Pf.
In Erdmannsdorf:																					
bis 15. März 1844 . . .	112	52	384	45¾	7577	13	9	37	49½	614	—	—	10	53¼	263	9	9	826	—	—	—
vom 16. bis 30. März .	18	91	188	48¾	3720	7	6	9	13	147	14	—	1	10	28	9	9	612	509	18	6
bis 30. März 1844 . . .	131	33	573	34½	11297	21	3	47	2½	761	14	—	12	3¼	291	19	6	1438	509	18	6
In Grüssau:																					
bis 15. März 1844 . . .	358	20	16	8½	322	23	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
vom 16. bis 30. März .	165	86	6	10	125	15	—	—	—	—	—	—	1	56¾	47	11	6	103	7	8	—
bis 30. März	523	106	22	18½	448	8	9	—	—	—	—	—	1	56¾	47	11	6	103	7	8	—
Zusammen:																					
bis 15. März	470	72	400	54¼	7900	7	6	37	49½	614	—	—	10	53¼	263	9	9	826	—	—	—
vom 16. bis 30. März .	184	67	194	58¾	3845	22	6	9	13	147	14	—	3	6¾	75	21	3	715	516	26	6
bis 30. März	655	29	595	53	11746	—	—	47	2½	761	14	—	14	—	339	1	—	1541	516	26	6

Erdmannsdorf, den 30. März 1844.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Weck. Waselowsky.

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von Oppeln nach Breslau Morgens 6 Uhr 10 M.
„ „ „ „ Mittags 1 „ — „
„ „ „ „ Abends 6 „ 10 „
„ Breslau „ Oppeln Morgens 6 „ — „
„ „ „ „ Mittags 2 „ — „
„ „ „ „ Abends 6 „ — „

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Härtel,
Theodor Buckisch.
Breslau den 8. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

Jäckel, Elementarschul-Hauptlehrer.
Breslau, den 8. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Henriette geb. Hoffmann, von einem gesunden Knaben zeigt seinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Geisler, Pastor.
Hohenliebenthal den 5. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend halb 9 Uhr wurde meine liebe Frau Fanny, geb. Hausleutner, von einem gesunden Knaben, glücklich entbunden.

Brieg den 5ten April 1844.

Goltz,
Ob.-Ld.-Ger.-Assessor und Bürgermstr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3ten c. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Clementine geb. Dyhrenfurth, von einem gesunden Knaben beehre mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Philipp Friedenthal auf Mühlsdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Jannischeck, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Peterswaldau den 6ten April 1844.

J. H. Foitzick.

Heut Abend kurz vor halb 9 Uhr wurde meine liebe Frau Rosalie geb. Hermes, von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden. Oels, am Charfreitage.

Roßteutscher.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. April erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen

Louis Eichborn.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Kunigunde, geborne Schramm, von einem Knaben, zwar sehr schwer, doch glücklich entbunden, welches theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Lewin den 7ten April 1844.

M. E. Geisler, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr entschlief zu Haltauf, nach einem 7tägigen Krankenlager an einer Lungenlähmung, der Königl. Preuß. Rittmeister a. D. von Minkwitz. Tief betrübt mich dies Scheiden von meinem alten treuen Freund und Schwager. Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, denen ich diese Anzeige widme, kannten gleich mir seine hohe Redlichkeit und Herzensgüte, und werden für ihn gewiß auch ein herzliches Andenken bewahren. Der Herbst seiner Lebenstage war mit so manchen bittern Ereignissen getrübt, die er aber mit Ergebung ertrug, und die allgemeine Theilnahme die sein Dahinscheiden erregt, bekundet seinen innern Werth und ist sein schönster Lohn. Er möge sanft ruhen. Im Namen seiner kranken Schwester und hinterbliebenen Kinder, statt aller besondern Meldung

v. Dresky, Rittmeister a. D.

Tschammendorf den 2ten April 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr verschied meine liebe Frau Marie, geborne Königer, im 37sten Lebensjahre und im 6ten unserer glücklichen Ehe, nach achtwöchentlichem Krankenlager. Dies zeigt, stiller Theilnahme überzeugt, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an

Wilhelm Kleinstüber,
Hauptmann im 22. Infant.-Rgmt.

Neisse den 3. April 1844.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Morgen ½ 10 Uhr unser innigst geliebter Sohn und Bruder Heinrich, nach namenlosen Leiden an einem Zehrfieber, in dem Alter von 22½ Jahren, seine irdische Laufbahn. Tiefbetrübt machen wir allen unsern Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der ergebenen Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 7. April 1844.

Johann Nikolaus, Lederhändler, nebst Frau.
Wilhelmine Nikolaus, als Schwester.

Todes-Anzeige.

Unsern reichbegabten, kindlichfrommen und heißgeliebten Gustav Maidorn, Candidaten der evangel. Theologie hierselbst, hat der Herr über Leben und Tod am Morgen des verflossenen Charfreitags durch ein, auf langes Kränkeln erfolgtes Nervenfieber im 23sten Jahre seines Alters von uns genommen. Dies zeigen im Namen seiner Hinterbliebenen zu Strehlen und Wittenberg hiermit an seine mit diesen

tieftrauernden Freunde hieselbst.

Breslau den 8. April 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 9ten: „Das Mädchen aus der Feenwelt", oder „der Bauer als Millionair." Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Mittwoch den 10ten: „Belisar." Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti. Antonina, Mad. Herz, als vierte Gastrolle; Alamir, Hr. Ronetti, als erster theatralischer Versuch.

Bekanntmachung.

Der Kursus im hiesigen evangel. Seminar beginnt den 18ten d. M. Die neuaufgenommenen Seminaristen müssen Dienstag, den 16ten, die älteren dagegen schon den 13ten d. Mts. zu Mittag um 12 Uhr unfehlbar hier eintreffen.

Breslau, den 6. April 1844.

Der Seminar-Direktor.
Gerlach.

Zur Unterstützung der armen Weber im schlesischen Gebirge

sind hier eingegangen, wie früher bekannt gemacht	164 Rth.	11 Sgr.
neuerdings von 58 Mitgliedern der Ressourcen-Gesellschaft zu Königshütte	56 „	— „
bis jetzt zusammen	220 Rth.	11 Sgr.

und sind letztere 56 Rthlr. heut an den Credit-Instituts-Director Herrn Heinrich in Schweidnitz eingesandt worden.

Kattowitz den 5. April 1844.

Die v. Wincklersche Rent-Amts-Kanzlei.

Für die verarmten Weber und Spinner in der Provinz Schlesien sind eingegangen vom 24sten vor. bis incl. 7ten dieses Monats:

Durch Frau Oberbürgermeister Pinder von 2 Ungenannten 22 Rtl. 20 Sgr.; durch dieselbe 1 Duc., 1 Rt. u. 1 Frd'or von 2 Ungenannten 9 Rtl. 25 Sgr.; von Frau Banquier Eichborn hier 11 Rtl. 10 Sgr.; von Hrn. Wiehstri in Berlin 15 Rtl.; von Hrn. Ruhland 5 Rtl.; von dem Kaufm. Hrn. Karsch hier 2 Rtl.; von dem Oberpostsekretair Hrn. Mathias 4 Rtl.; von dem Major Hrn. v. Eicke 1 Rtl.; von den Gymnasiasten M. C. und M. St. 15 Sgr.; von Hoyerswerda durch Hrn. Oberförster 1 Rtl.; von dem Kaufmann Hrn. Kriegelstein hier 100 Rtl.; von den Kaufm. C. S. 2 Rtl.; von dem löblichen Frauen-Verein in Landeck 25 Rtl.; von den Hrn. Pastor Prim. Buß in Constadt 5 Rtl.; von dem Superintendentur-Verweser Herrn Pastor Redlich in Ratibor 51 Rtl. 5 Sgr.; durch den Hrn. Kaufm. Martin in Namslau 40 Rtl.; durch den Stabs-Trompeter des 1sten Königl. Ulanen-Reg. Hrn. Puder Ertrag eines Concerts 41 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf.; durch den Wohllöbl. Magistrat in Grünberg 116 Rtl. 17 Sgr.; durch Se. Excellenz den Kgl. General-Lieutenant Grafen von Brandenburg vom 4ten Königl. Husaren-Regiment 92 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf.; durch den fürstl. hohenl. Secretair Hrn. Strodt in Koschentin 13 Rtl.; von dem Wohllöbl. Magistrat in Görlitz 25 Rtl.; durch Hrn. Dr. Freytag Ertrag des durch den Königl. Musik-Director Hrn. Mosewius aufgeführte Orator. Paulus 128 Rtl 7 Sgr. 6 Pf.; von dem Vice-Consul von Mexico Hrn. Ed. Troost in Elberfeld 50 Rtl.; von dem löblichlichen Damen-Verein in Dyhrenfurth 3 Rtl.; von Hrn. G. Walter, aus Neumarkt zurückerhaltenen 1 Rtl.; durch Hrn. Schullehrer Berger in Baumgarten gesammelte 2 Rtl.; von dem Wohllöbl. Magistrat in Beuthen a. d. O. 37 Rtl. 15 Sgr.; von dem Hrn. Reg.-Rath Kuh jährl. Beitrag pro 1844 2 Rtl.; von dem Rittergutsbes. Herrn v. Weigel auf Hennersdorf desgl. 5 Rtl.; von den Musicis Hrn. Großpietsch & Bartsch 1 Rtl.; durch Hrn. Hauptmann Curs in Neisse von der Handwerks-Compagnie 6ter Artillerie-Brigade gesammelte 18 Rtl. 10 Sgr., und zwar von ihm selbst 2 Rtl., von 2 Seconde-Lieutenants à 1 Rtl., 5 Unterofsiziere à 15 Sgr., desgl. 5 à 10 Sgr., desgl. 1 à 7 Sgr. 6 Pf., 1 Bombardier 10 Sgr., desgl. 5 à 5 Sgr., 1 Hornist 7 Sgr. 6 Pf., desgl. 1 à 2 Sgr. 6 Pf., 1 Gemeiner 15 Sgr., 3 desgl. à 10 Sgr., 1 desgl. 7 Sgr. 6 Pf., 35 desgl. à 5 Sgr., 10 à 2 Sgr. 6 Pf.; für 1 Kuffe Bier im Holschauschen Keller 3 Sgr., zugelegt von C. J. v. Brause 15 Sgr., desgl. v. E. Leinz 12 Sgr., zusammen 1 Rtl.; von Frau v. Hausdorff 5 Rtl. 20 Sgr. Summa 839 Rtl. 6 Pf.

Breslau den 7. April 1844.

Der Schatzmeister des Vereins.
Scharff.

Morgen am Mittwoch den 10ten April soll im Local der vaterländischen Gesellschaft im Börsenhause die alljährliche Vertheilung der Prämien, an treue Dienstbotinnen, stattfinden, wozu die verehrlichen Mitglieder unseres Vereines ergebenst einladet

Der Vorstand.

Danksagung.

Durch 6 Jahre hatte Herr med. Dr. Nentwig aus Reinerz (gegenwärtig in Glatz wohnhaft) bei den hier von mir zum Besten eines zu errichtenden herrschaftlichen Krankenhospitals veranstalteten musikalischen Akademien durch sein ausgezeichnetes Violoncell-Concert-Spiel mit seltener Menschenliebe und Uneigennützigkeit, ungeachtet der bedeutenden Entfernung und der beschwerlichen Gebirgswege, mitgewirkt und dadurch das beabsichtigte Gute in hohem Grade gefördert. Ich halte mich daher in meinem Gewissen für verpflichtet, diesem edlen Menschenfreunde hierfür meinen innigsten Dank im Namen der Hospitaldirection hiermit öffentlich an Tag zu legen.

Optschono (in Bohmen) am 9. Februar 1844.

F. Alois Skuhersky,
Dr. med. & chirurg., fürstl. colloredo-mannsfeldscher Herrschaftsarzt 2c.

Museum.

Neu aufgestellt:
Ein Portrait nach dem Leben gemalt von dem Portraitmaler Herr Lazar aus Wien.

Karsch.

Kroll's Wintergarten.

Den Aufforderungen der meisten meiner hochgeehrten Abonnenten der Sonntag- und Mittwoch-Concerte zu genügen, werden an benannten Tagen die Concerte bei ermäßigtem Preisverhältniß, als:

für 1 Person 1 Rthlr.
für 2 Personen 1 Rthlr. 20 Sgr.
für 3—5 dto. 2 Rthlr. 15 Sgr.

für das Vierteljahr vom 15ten d. Mts. bis 15ten Juli d. J. stattfinden. Abonnement-Billets sind sowohl an der Kasse im Wintergarten als auch in der Musikalien-Handlung des Herrn Grosser, vormals Cranz, zu haben. Gleichzeitig die ergebene Bemerkung, daß die hochgeehrten Sonntags-Abonnenten schon den Eintritt mit dem 14ten d. M. beginnen können, wie auch Hochdenselben beider Tage, auch an Tagen wo kein Concert ist, oder bei vorkommenden Festlichkeiten zur Beschauung der meistens sehr imposanten Decorationen, stets freier Eintritt gegen Vorzeigung des Abonnement-Billets gewährt wird. Eine sorgfältige Ausschmückung des freien Gartens, mitunter Abendbeleuchtung, Feuerwerk, eine gegen sonst ermäßigte Benutzung des Tivoli's so wie die bereits anerkannte Billigkeit der Lieferung aus Küch' und Keller, werden meine hochgeehrten Abonnenten bestens unterhalten, zufriedenstellen und mich eines zahlreichen Zuspruchs gewärtigen lassen.

A. Kutzner.

Heute zum allerletzten Male ist das große Kunstwerk: die vier Jahreszeiten, auf der Schweidnitzer Straße in Breslau zu sehen. Alles Uebrige ist bekannt. Um gütigen Besuch bittet

C. S. Wünsche.

Bekanntmachung.

Unterm 14. Februar c. machte der Magistrat zu Steinau a. d. O. öffentlich bekannt, daß er es unternommen, die im Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 30. December v. J. als für den provinziellen Verkehr von wesentlichem Interesse anerkannten und genehmigten Bau einer Chaussee von Militsch, Trachenberg, Herrnstadt, Guhrau, Winzig nach Steinau, incl. einer Oderbrücke bei Steinau auf Actien ins Werk zu setzen. In der zu diesem Zwecke am 12. März c. in Winzig stattgehabten Versammlung hat sich ein Comité dahin vereinigt, den Bau einer Chaussee von Rawicz über Herrnstadt, Winzig, Steinau nach Lüben, incl. einer Oderbrücke bei Steinau auf Actien in Ausführung zu bringen. Das hierzu erforderliche Baukosten-Capital, sachkundig auf 230,000 Rthlr. berechnet, aber auf 250,000 Rthlr. angenommen, soll durch Zeichnung von Actien in einer Höhe von 25 Rthlr. aufgebracht werden, und hat sich, da nicht zu bezweifeln, daß dieses Capital sich gut rentiren werde, in der gedachten General-Versammlung eine so rege Theilnahme gezeigt, daß, obgleich wegen damals zu hohem Wasserstande Niemand ohne Lebensgefahr aus den Ortschaften diesseits der Oder erscheinen konnte, doch von 20 Anwesenden sofort gegen 60,000 Rthlr. Actien gezeichnet worden sind. Als von dem sich gebildeten Comité erwählter engerer Ausschuß haben Unterzeichnete die zur Begründung einer förmlichen Actien-Gesellschaft nöthigen Einleitungen getroffen, und erlauben sich dieselben nun, alle Diejenigen, die sich bei diesem für den allgemeinen Verkehr so nützlichen Unternehmen betheiligen wollen, zu Actien-Zeichnungen hierdurch einzuladen, mit dem Bemerken, daß die resp. Magisträte zu Rawicz, Herrnstadt, Winzig, Steinau, Lüben und Parchwitz Zeichnungen annehmen und die erforderliche nähere Auskunft ertheilen werden

Steinau a. d. O. den 5. April 1844.

Der engere Ausschuß des Comité für den Rawicz-Lübener Chaussee- und Steinauer Oderbrücken-Bau:

Frhr. v. Wechmar, Landrath. **Heine,** Gutsbesitzer. **Krause,** Bürgermeister. **Herrmann,** Bürgermeister. **Noack,** Kämmerer. **Lattke,** Zimmermeister.

Bekanntmachung.

Folgende Pfandbriefe:

a. No. 45 des Oberschlesischen Departements eingetragen auf das im Lublinitzer Kreise gelegene Gut Bzienitz über 1000 Rthlr.;
b. No. 82 der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, eingetragen auf das im Hirschberger Kreise gelegene Gut Arnsdorf und Zubehör, über 1000 Rtlr.;
c. No. 11 der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, eingetragen auf die im Schweidnitzer Kreise gelegenen Güter Rosenthal und Mörschelwitz über 800 Rthlr.;
d. No. 122 des Oberschlesischen Departements, eingetragen auf das im Ratiborschen Kreise gelegene Gut der Herrschaft Ratibor über 800 Rthlr.;
e. No. 278 des Oberschlesischen Departements, eingetragen auf das im Groß-Strehlitzer Kreise gelegene Güter der Herrschaft Groß-Strehlitz über 500 Rtl.,

sind in der Zeit vom 28sten bis 31. März c. hier muthmaßlich gestohlen worden.

Wir warnen vor dem Ankauf derselben, und fordern denjenigen, der etwa dieselben bereits gekauft hat, oder über den jetzigen Inhaber derselben Auskunft geben kann, hiemit auf, sich zu seiner Vernehmung bei seiner nächsten Behörde, oder bei uns zu melden, widrigenfalls er die Strafe der Hehlerei zu gewärtigen haben würde.

Brieg den 6. April 1844.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Warnungs-Anzeige.

Der Dienstknecht Georg Friedrich Kinner aus Neudorf, der die Feuersbrunst zu Ober-Salzbrunn am 26. Juni 1842 angelegt hatte, ist durch das Erkenntniß des Königl. Kriminalsenates zu Breslau, vom 16. Januar 1843, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch welche ein Mensch das Leben verloren, zur Todesstrafe des Beils verurtheilt, dies Erkenntniß auch durch das Urtel des zweiten Senates des Königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau bestätigt worden. Nachdem die erkannte Todesstrafe durch das Allerhöchste Confirmations-Rescript d. d. Berlin den 13. Februar 1844 in lebenswierige Zuchthausstrafe verwandelt worden, ist Inquisit Kinner am 20sten März d. J. nach Jauer zur Strafabbüßung abgeführt worden.

Fürstenstein den 3ten April 1844.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Freistandesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau sollen zu den Ober-Regulirungsbauten bei Züchen, Radschütz und Bartsch unterhalb Köben,

2000	Schock	Waldfaschinen,
400	„	Weidenfaschinen, und
1400	„	Buchen- und Spreutlagen-Pfähle,

an den Mindestfordernden in der Art öffentlich verdungen werden, daß die Ausbietung der Wald- und Weiden-Faschinen in Parzellen von resp. 500 und 100 Schock erfolgt.

Es ist hierzu ein Termin auf den

13. April c. Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten angesetzt, zu welchem cautionsfähige Unternehmer hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau vorbehalten bleibt.

Steinau a. d. O. den 4. April 1844.

Der Wasserbau-Inspector
Anders.

Auction.

Am 15. April d. J. und die folgenden Tage werde, auf Antrag der Erben, im Nachlaßhause zu Neudeck ich einen Theil des Mobiliar-Nachlasses der Henriette verwittweten Gräfin von Pfeil, in Wäsche, Meubles, Hausgeräth, Silber u. dgl. bestehend, gegen sofortige baare Zahlung versteigern, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Versteigerung immer Vormittags um 8 Uhr beginnen wird.

Nimptsch den 29. März 1844.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath.
von Kujawa.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit dem ein jährliches Einkommen von 400 Rthlr. verbunden, ist erledigt, und es wollen sich qualificirte Subjecte bis zum 1sten Mai c. bei uns melden.

Krappitz, den 4. April 1844.

Die Stadtverordneten.

Auction.

Am 10. d. M. V. 9 Uhr sollen in No. 6. Ursulinerstr. divers. Repositorien, ein Ladentisch, Schreibpulte, Gewichte große und kleine Wagen und verschiedene andere Handlungs-Utensilien, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Pferde-Auction.

Am 12ten d. M. Mittags 12 Uhr, sollen im städtischen Marstalle (auf der Schweidnitzer Straße)

2 Zugpferde,

6 resp. 7 Jahr alt, öffentlich versteigert werden. Breslau den 7. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Pferde-Auction.

In der Droschken-Anstalt, neue Oberstraße No. 10, sollen Freitags, den 12ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr mehrere Droschkenpferde öffentlich verauctionirt werden.

Die Inspection des ersten Breslauer Droschken-Vereins.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche, an der Waldenburg-Friedländer Straße sehr vortheilhaft gelegene Brauerei zu Langwaltersdorf, Waldenburger Kreises, soll, verbunden mit Brennerei und Schankwirthschaft vom 1sten Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Solide, zahlungsfähige Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen

Montag den 22sten April d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Amtswohnung des Unterzeichneten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung zu erwarten.

Die näheren Bedingungen sind im hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Fürstenstein den 25. März 1844.

Münster,
Reichsgräflich von Hochbergscher Oekonomie-Inspektor.

Landgüter jeder Grösse weiset zum Kauf nach S. Militsch, Bischofsstrasse No. 12.

Eine große, künstlich gearbeitete und massive

geschmiedete Geldkasse,

mit 18 schließenden Riegeln und Beikästchen, ist für den festen Preis von 50 Rthlr., und eine etwas kleiner, aber eben so künstlich konstruirt, für 35 Rthlr. zu verkaufen bei

Gotthold Eliason,
Reusche Straße No. 12.

Wegen Mangel an Raum sind Hummerei Nr. 2 Möbel zu verleihen.